

Mitteldeutschland

Merker-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 69

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Brandenburger 16/17 (E-Postamt 2743) Druck-Mitarbeiter:
Satzsetzer: Im Jule 1933 (Berliner) (Berliner) (Berliner)
besitzt kein Verlagsrecht auf Vervielfältigung

Halle (S.), Dienstag, den 23. März 1937

Mon. Belegpreis 1,20 RM (einmal 0,15 RM) (einmal)
u. 0,25 RM (einmal) u. 0,30 RM (einmal)
36,5 RM (einmal) u. 36,5 RM (einmal) u. 36,5 RM (einmal)
— Vertrieb: Halle 20 RM — Anzeigenpreis 2 RM

Einzelpreis 15 Pf.

Wohin Streikwahn führt:

Gipfel der Schamlosigkeit

Merkerer Verkäuferinnen reißen sich die Kleidung vom Leibe, um so der Polizei Widerstand zu leisten
(Eigene DT-Druckmeldung)

Nachdem die Räumung der von Streifen- den besetzten Merkerer Warenhäuser ange- ordnet worden war, erlebten die Polizisten bei der Durchführung dieser Maßnahme ein Verhängnis eines Warenhauses mit Gewalt aus dem Gebäude entfernen wollten. Ihre ihre Anführerin, eine Kommunistin: „Genossinnen, zieht euch nackt aus!“ Das geschah dann auch sofort, und die Polizei sah sich plötzlich von 60 nackten Mädchen und Frauen umringt, darunter zahlreiche Jü- dinnen. Daraufhin zogen sich die Beamten

zurück, während die bewußten 60 sich lan- sam wieder anzukleiden begannen. Kurz darauf erschienen die Polizisten jedoch wieder, diesmal mit 60 Bettlaken bewaffnet, um die Streifen- den darin verpackt auf Polizeifahr- wagen zu verfrachten und ins Polizeigefäng- nis zu bringen. Die 60 Verkäuferinnen werden sich nun vor Gericht nicht nur wegen Vergehens des Warenhauses, sondern auch wegen Gefährdung der öffentlichen Sicher- heit durch ihr unbedecktes Auftreten zu verantworten haben. Man sieht daraus, zu welchen Folgen der Streikwahn führt.



Mussolini mit dem „Schwert des Islams“. Mussolini wohnte in der Nähe von Tripolis den Kampfspiele der eingeborenen Truppen bei und hielt anschließend an die eingeborenen Stammesfürsten eine Rede. — Der italienische Regierungschef mit dem „Schwert des Islams“, das ihm die Mohammedaner als Zeichen ihrer Verehrung übergeben haben, links Marschall Balbo, der Gouverneur von Libien.

General Franco wendet sich an Eden

Intrigen um die spanische Zone / England lehnt Einschreiten ab

Im Unterhaus erklärte am Montag Außen- minister Eden auf Anfrage des Labour-Ab- geordneten Henderson, das Foreign Office habe eine Mitteilung des Generals Franco erhalten, die behauptet, daß Intrigen in der spanischen Marokkzone gesponnen würden, um unter Beteiligung der bestehenden Britische Interessen hervorgerufen. Die Mit- teilung regte an, eine internationale Kommissi- on zur Untersuchung in der spanischen Zone an zu stellen.

Die britische Regierung sei jedoch der An- sicht, daß die Lage an der Grenze zwischen der französischen und spanischen Zone in Marokko

diplomatische Schritte der Vertragsmächte von Alaciras nicht rechtfertige.

Die für Montag nachmittag vorgesehene Sitzung des Richtungsungsausschusses wurde auf Dienstag verschoben.

67 Kriegsschiffe im Bau

Stahlmangel in USA behoben.

Die das amerikanische Marineamt be- kanntgab, wurden ihm geringere Mengen Stahl für Kriegsschiffbauten zugesichert. Da- her kann sofort mit dem Bau von sechs Zer- störer und drei U-Booten begonnen werden,

deren Vervollständigung bisher durch Stahlmangel aufgeschoben wurde. Gegenwärtig sind 67 Kriegsschiffe im Bau begriffen.

Die „fliegende Herzogin“ abgefüllt?

Die als „fliegende Herzogin“ bekannte Herzogin von Windsor wird seit gestern abend mit ihrem Flugzeug vermisst. Die Herzogin war zu einem Alleinflug in das vom Hochwasser heimgesuchte Ueberschwemmungs- gebiet in Mittelengland aufgestiegen. Man nimmt an, daß sie in einem Schneesturm ge- raten, die Orientierung verloren und abge- füllt ist. Die Herzogin ist 71 Jahre alt. Sie hat sich durch mehrere Flüge nach Afrika und Indien einen Namen gemacht.

Deutsche Textilstoffe im Vierjahresplan

von Dr. Paul Schleich
Leiter der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe.

Am morgigen 24. März beginnt in Berlin die große Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie. Sie wird von der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe im Auf- trag aller in Frage kommenden Wirtschafts- bzw. Fachgruppen durchgeführt.

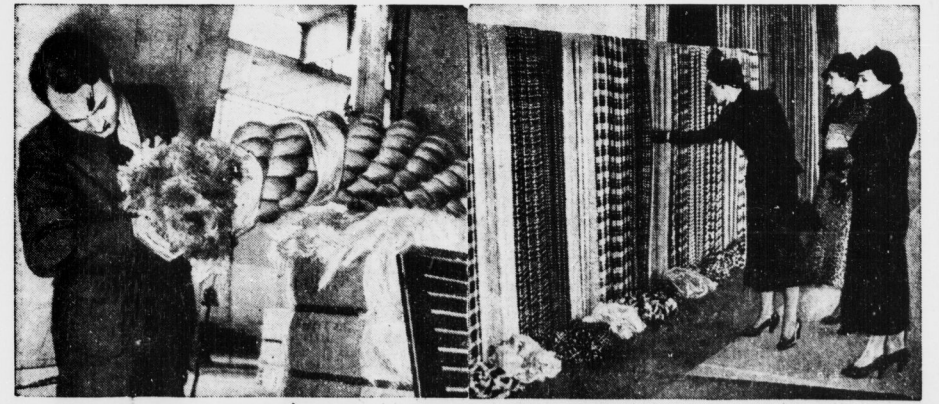
Die Schriftleitung.

Zum ersten Male in der deutschen Textil- geschichte finden sich alle Sicherungen der Textil- und Bekleidungsindustrie zu- sammen. Die Reichsausstellung der Deut- schen Textil- und Bekleidungsindustrie soll mehr sein und verfolgt andere Ziele, als eine der üblichen Fachausstellungen. Das Motto der Ausstellung steht, das über der ganzen Vorbergründung steht: das sind die in jüngster Zeit in der Textilindustrie so viel besprochenen neuen deutschen Textilstoffe.

Obst es überhaupt neue deutsche Textil- stoffe oder sind diese in Art, Güte und Schön- heit nicht vielleicht daselbe, was die heimisch ihrer Leistungsfähigkeit in der ganzen Welt berühmt deutsche Textilindustrie schon immer geschaffen hat? Sind die Schöpfungen unserer Bekleidungsindustrie und des Bekleidungs- handwerkes nicht seit langer Zeit so vorzüg- lich, daß sie in Ehren neben den Leistungen anderer Länder bestehen können?

Das ist im Grundlag durchaus richtig und doch steht die deutsche Textil- und Bekleidungs- industrie mitten in einer durchgreifenden Wandlung, die von den Rohstoffen herkommt. Wir alle wissen, daß der Vierjahresplan dem deutschen Volke die Rohstofffreiheit sichern soll. Textilstoffe haben wir in den vergangenen Jahren in Deutschland in so geringem Maße selber gewonnen, daß nahezu 95 Pro. vom Ausland eingeführt werden mußten. Dieser hat sofort nach 1933 eine Umformung einge- leitet. Schon der Nationale Rohstoffplan stellte der Textil-Rohstoffverforgung neue Ziele, die Um- lenkung auf heimische Spinnstoffe, und der Vierjahresplan hat diese Ziele mit weitestlich verstärkter Kraft und beschleunigtem Tempo weiterzugesetzt.

Es ist aber nicht so, wie noch vielfach ge- glaubt wird, daß die deutsche Textil- und Be- kleidungsindustrie in Zukunft, weil einge- führte Rohstoffe knapper werden, notgedr- angen zu Rohstoffstoffen greifen müsse. Der Vierjahresplan treibt die Entwicklung im Spinnstoffgebiet nach zwei Richtungen vor: Einmal werden mit großer Energie die ein- gen Quellen wieder erschlossen, die der heimi- sche Boden ergibt, d. h. Flachsbau, Hanf- bau, Schafhaltung, Seidenzucht usw.



Tausenderlei interessante Dinge bringt die „Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie“. Diese Ausstellung gewährt einen interessanten Überblick über das vielseitige Gebiet der Gewebe- und Faserstoffe. Links sieht man das Ende einer 25 Meter langen Schiffsankertrasse für das Feuerschiff „Borkum“. Der Strang besteht aus insgesamt 2000 Einzelfäden. Neben solchen Verwendungsmöglichkeiten der Hartseestoffe hat man auch eine große Schau der feinsten Kleider- und Sommerstoffe. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wenn andere nicht die Entwicklung auf die beiden Spinnstoffe, die man mit Recht als die Schwestern der neuen Zeit bezeichnen kann, Kunstseide und Zellwolle. Sie werden sogar die kommende Entwicklung in erster Linie bestimmen, nicht, weil wir nicht Besehens Mitten, sondern, weil es sich hier um neue Stoffe, in deren Eigenschaften völlig selbständige Stoffe handeln, die sich in der Natur nicht in der ganzen Welt als genaue textile Materialien immer seltener umgelenken.

Dies ist die hier eine einflussreiche Entwicklung von internationaler Bedeutung handelt, beweisen die Zahlen. Die Welt-Kunstseidenproduktion hat in stürmischer Ziel-Linie den Wert der Höhe von 1/3 Millionen Tonne erreicht; davon ist Deutschland mit rund 1/10 beteiligt. Die Zellwolleproduktion, von der viele glauben, daß nur Deutschland sich mit ihr beschäftigt, hat in der ganzen Welt in noch stärkerem Tempo eine Höhe von rund 140.000 Tonne und 140 Millionen Kilogramm erreicht. Hierin ist Deutschland auch nur mit einem guten Viertel beteiligt.

Als: Kunstseide und Zellwolle erobern sich die gesamte Textilwelt in geradezu beispiellosem Ansturm. Das geschieht nicht, sondern weil sie eben etwas sind, was man Warenbild eine Bereicherung zu geben, die ohne sie überhaupt nicht denkbar wäre. Ein idealer Textilstoff, der nur gute Eigenschaften hätte, können wir nicht. Seide, Wolle, Baumwolle, Hanf — alle haben ihre Vorzüge, aber auch ihre Nachteile. Man könnte fast behaupten, daß nur die Zellwolle, die sich fast von Tag zu Tag immer mehr vervollkommnet, dem Begriff des idealen Stoffes sich am nächsten annähert. Und das ist der Grund, weshalb gegenüber den seit Jahrhunderten überlieferten Textilarten als am nächsten dem Naturstoff, das man die Zellwolle so herheben kann, wie die verarbeitende Industrie schon seit Jahrhunderten sie haben will, einmal so wachsen, wie die Natur sie hervorbringt. Denn die Natur ist ja nicht davon ausgegangen, daß die Fokos der Seiden- und Wollseide, die Engel der Flockenpläne ober die Wolle des Schafes dazu dienen sollen, Menschen zu bekleiden.

Die künstlichen Spinnstoffe dagegen werden eigens zu diesem Zweck geschaffen und

von den künftigen Menschheit im Bereich mit dem unermesslichen Reich unendlich schaffensreich. Sie haben erreicht, daß Kunstseide und Zellwolle beispielweise in einer Reibheit geschaffen werden können, wie sie bei keiner natürlichen Faser vorhanden ist. Sie haben auch erreicht, daß man den künstlichen Spinnstoffen je nach Wunsch einen Glanz geben kann, der dem natürlichen Glanz eines Seides, eines Wollens oder eines Hanfs in einem tiefen Maß abmischen kann. Um es in einem Vergleich zu sagen: Sie gehören in unsere auf wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Erfindungen aufbauende Zeit genau so hinein, wie andere Erfindungen der Natur, etwa der Rundhörn, das Hingehen oder das elektrische Licht.

Es gibt Leute, die die Halbheit oder die sonstige Gebrauchsfähigkeit von Stoffen aus Zellwolle bezweifeln und sich dabei oft sachliche Begriffe bedienen, die sie meist gar nicht richtig verstehen und auf Baumwolle oder Wolle nicht anwenden haben. Wenn man ihnen dann nachweist, daß sie Zellwolle-Kunstseide gar nicht kennen oder, ohne es zu wissen, vielleicht schon längere Zeit gebraucht haben, trifft man häufig auf übertriebene und erbauliche Behälter. Das gleiche Erkaunen kann man beobachten, wenn man darauf hinweist, auf wie vielen Gebieten die Verarbeitung von Zellwolle allein oder mit anderen Spinnstoffen zusammen sich schon längst bewährt hat.

Deutschland ist hier in einer Reihe vorangegangen, die die übrigen Textilländer immer mehr aufhorchen läßt und auf gleichartigen Vorstufen antwortet. Die Kunstseide, die vor Jahren abstrakte technische Scherzspielerei und utopische Fiktion war, ist inzwischen heute, ist so eingedrungen, daß man sie aus der letzten Welt nicht mehr herausdenken könnte. Soweit ist die Zellwolle noch nicht. Sie ist erst auf dem Wege, sich ähnliche Bekanntheit zu erwerben. Was von der Kunstseide gilt, muß heute schon genau so für ihre jüngere Schwester gelten; beide haben erst die Möglichkeit geschaffen, schöne Stoffe, elegante Kleidung und denjenigen Menschen nachzugehen, die nicht an der Modegrube gebunden sind, sich keine teuren Seidenstoffe kaufen können.

Die Reichsregierung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie wird allen Vorschlägen ein so dokumentarisches Zeugnis bilden vor Augen führen, daß jeder, der dann nicht anmaßt oder misachtet, zur lächerlichen Figur wird.

Gaseschloß in New-London aufgeklärt

Eigenartige „Sparmaßnahmen“

Der Schuldirektor ließ die Gasrohre einer Privatgesellschaft anzapfen

William Shaw, der Direktor der durch eine Gaseschloß zerstörten Schule von New-London, hat vor einem Militär-Untersuchungsgericht ein sensationelles Geständnis abgelegt, das die Ursache dieser Katastrophe völlig klärt.

Der Direktor erklärte, daß die Schulleitung vor einem Monat in der Absicht, die Gasleitungen zu senken, Gasrohre einer Privatgesellschaft, die unter dem Schutze der Verleumdung anzapfen ließ. Auf diese Weise wurde ohne Wissen der Privatgesellschaft dann Gas entlassen. Scham, dessen eigener Sohn bei der Explosion getötet wurde, gab zu, daß

mehrere Zimmerleute ihn vor dem gefährlichen Gas gewarnt hätten und daß außerdem eine Anzahl der Heizungsrohre ohne Abgasventile waren und einfach im Mauerwerk der Wände endeten, so daß alle unbedachte Gasentwässerung und explosionsfähig war die Ursache des furchtbaren Unglücks sind. Inzwischen ist festgestellt worden, daß der Schaden von einem elektrischen Schalter die angelegten Male zur Entzündung brachte. Der Schuldirektor ist nach seinem Geständnis dem Untersuchungsgericht übergeben worden. Eine harte herausgehobene öffentliche Rüge belegt, daß 426 Menschen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind.

Die englisch-italienische Spannung

Italien wünscht mit Großbritannien wieder ins Gespräch zu kommen

Eine in der Londoner „Morningpost“ erschienene Betrachtung über die englisch-italienischen Beziehungen wird von der römischen Presse aufgegriffen und als ein bedeutender Beitrag zur Klärung der bestehenden Mißverständnisse gewürdigt. „Tribuna“ wendet sich an England, und zwar nicht an die verantwortlichen Regierungskreise, sondern an den „Mann auf der Straße in England“, der aufseherhaft wird, sich selbst ernsthaft an Rate zu geben. „Tribuna“ betont, daß Italien nach dem Wunsch des Westenslen Agreement alles getan habe, um eine geistige Entspannung herbeizuführen, während man in England in dieser Beziehung nicht denselben guten Willen beweise. Man müsse sich in England darüber klar werden, ob das Westenslen Agreement Grundröhre einer tatsächlichen Zusammenarbeit mit Italien darstelle oder ob man es als einen Papierkrieg betrachte.

Man! die Möglichkeit neuer Unterredungen geschaffen, und es sei nun an England, sich unmissverständlich zu äußern.

Massimo wieder in Rom

Massimo nahm an Vorb des Franzosen „Bola“ auf der Höhe von Sizilien geteilt nach Madrid der flottenbüden eine Parade ab. Nach der Parade, die bei bewegter See stattfand, setzte der Franzose „Bola“ in Begleitung von vier weiteren Franzosen sein nächstes Anseher vor. Von dort aus reiste der italienische Regierungschef sofort nach Rom weiter.

Man sieht sich im übrigen in Rom energisch mit der französischen Presse auseinander, die für die rasche Rückkehr Massimo politische Motive den Vorübergehenden Bericht sein wahres Wort ist. Massimo's Abreise aus Afrika sei lediglich deshalb einen Tag zu verzögert worden, weil ein kleiner Sandsturm in der Nähe der für Sonntag vorgesehenen Landung in der Baie Gadam verhindert.

Berichtete Abwesenheit

Der völkische Reichstagsabgeordnete und Hauptorganisator des „All-Magyar“-Kongresses, Budapest, richtet in seinem Blatt einen Wappruf an alle diejenigen Kreise, die in der Angelegenheit der ungarischen Reichstagsabgeordneten nach der Abreise von Wien - Budapest rufen und Abkehr von der Einigkeit Rom-Berlin-Wien empfehlen. Aus den Ausführungen geht hervor, von welchen Kräften in Ungarn dieser Plan ausgeht. In dem Ausführungen heißt es, ein oberflächlicher Beobachter müsse in den letzten Tagen den Eindruck gewonnen haben, daß die ungarische Außenpolitik auf einem gefährlichen Wendepunkt angelangt sei und bereits einen Weg beschritten habe, der sie in ihren bisherigen Kreisläufen untreu und sich einer Abreise Prag-Wien-Budapest zuwenden lasse. Eine bestimmte Weltmeinung Wiener, Prager, Pariser und Londoner Presseorgane verleihe bereits seit Wochen diesen Plan als ein schicksalbestimmendes Anzeichen für den demokratischen Grundgedanke gebildet haben

Gegen den Weltfeind Nummer 1

Amerikanische Vorbereitungen für einen ersten Antikomunistischen Weltkongreß

Der Schwede Nils von Bohr, der zum Generalsekretär des Organisationsbüros für den ersten Antikomunistischen Weltkongreß bestellt wurde, gab der Associated Press in New York eine Erklärung über die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen den bolschewistischen Weltfeind ab. Darin heißt es:

„Auf Grund zahlreicher antikomunistischer Organisationen verschiedener Länder kam im letzten Herbst eine vertrauliche antikomunistische Konferenz zustande, an der 44 Vertreter aus 20 Ländern und die Ersten teilnahmen. Zu waren u. a. vertreten die „Entente Internationale contre la Ligue Internationale“ in Genf, das „Institut zur wissenschaftlichen Erforschung des Kommunismus“ in Paris und der Weltverband deutscher antikomunistischer Vereinigungen e. V. „Antikomintern“ in Berlin. Die Konferenz beschloß, eine internationale Gruppe eines Antikomunistischen Weltkongresses zu betrachten. Sie erkannte es als dringend, einen solchen Weltkongreß zusammenzubringen.“

menzuberufen. Sie beschloß weiterhin einleitend, zur Vorbereitung und Durchführung des Weltkongresses ein internationales Büro einzurichten, in dem vorbereitende Arbeit soll eine auf breiterer Grundlage durchgeführt werden. Der Kongreß soll das Ziel haben, vor dem die bolschewistischen Weltverwirrer abgerechnet werden; er soll den Weg weisen und die Bahn frei machen für einen einflussreichen Abwehrkampf. Der Weltfeind muß gegen die Welt immun gemacht werden, die von Moskau geschildert und auf alle Völker international losgelassen wird.

Der Kampf, um den es sich handelt, ist schlicht die Erklärung des schwedischen Generalsekretärs: „Es ist notwendig, ein gemeinsames zwei Ideologien. Es ist vielmehr ein Kampf gegen Jerusalem, Gottlosigkeit, Terror und Umsturz, gegen Völkervereinigung und roten Imperialismus — ein Kampf für Glauben, Ordnung und Recht, Gerechtigkeit, Verständigung und Frieden.“

Der nordische Schicksalsgedanke

Vortrag Gunnar Gunnarsson's im Dalialtal

Der nordische Gedanke — ein heute viel gebrauchter Begriff, war in seiner Wort- und Bedeutung ein Produkt eines Vortrages, den der isländische Dichter Gunnar Gunnarsson am Montagsabend im Dalialtal als Gast des Saale-Kontors der Nordischen Gesellschaft und der NS-Kulturgemeinde hielt.

In seinen klar gegliederten, glänzend formulierten und lebendig vorzutragenen Ausführungen setzte der Redner, die Fäden des Problems weit hin ausdehnend, den Bedeutungsgehalt des Wortes Schicksal, das von einem der stärksten und frühesten der germanischen Zeit zu einem neobehafteten, anflanten Begriff verwandelt worden ist — gemäß dem Geiste des Geistes, nach dem auch Glaubensinhalte und Weltanschauungen mit ihren zeitlich bestimmten und begrenzten Gehalten altern und vergehen. „Schicksal“ war einmal die tragende Form des nordischen Glaubens und der nordischen Wirklichkeitskenntnis. Es wandelte sich unter dem Einfluß des römischen Ordnungsbegriffes vom „fatum“ als etwas Unvermeidlichem, vorher festgelegtem, der fatalitatis aus dem Kulturkreis der Griechen absteigen ist, in dem Maße, wie man außer her in den Ablauf des Lebens eingreift. Der nordische Schicksalsbegriff ist im Gegensatz hierzu die Bezeichnung für etwas Amers, Unberechenbares, Unbegreifbares, Unendliches, kurz, für das Leben selbst.

Dieser nordische Schicksalsbegriff ist mit dem ihm ursprünglich durch den Einfluß der griechischen Philosophie und des römischen Weltanschauung und Erlösung fremden Christentum im Laufe der Entwicklung eine unlösliche Verbindung eingegangen, so daß er nicht ohne Verdrüßung der Seele des nordischen Menschen wieder entfernt zu werden vermag.

Der Redner erklärte an Hand der mythologischen Bedeutungen der Sage den Völkern

Reichsangehörigen, wobei er hinzufügt, daß die in der Einleitung erwähnte Forderung von den Normen auf einer höheren Ebene liegt als die griechische von den Vätern, da diese häufig tägliche Hausgeheimnisse, jene aber weltweit wirkende, der Weltanschauung des Reiches angehörig sind. Auf die beschleunigende Frage von „Wann, wo“ an der Weltliche Diktator (d. h. Wetans Röhl) sich über den nach Tage lang aufgebauten

habe, um höhere Weisheit zu erlangen, folgte die Antwort, daß die in der Einleitung erwähnte Forderung von den Normen auf einer höheren Ebene liegt als die griechische von den Vätern, da diese häufig tägliche Hausgeheimnisse, jene aber weltweit wirkende, der Weltanschauung des Reiches angehörig sind. Auf die beschleunigende Frage von „Wann, wo“ an der Weltliche Diktator (d. h. Wetans Röhl) sich über den nach Tage lang aufgebauten

Todes. Denn nach nordischer Auffassung ist das Schicksal nicht ein vorbestimmtes Ziel des Lebens; der Mensch, der in seinem Schicksal lebt, ist ein glücklicher Mensch noch im Untergang. Widerstand gegen das Schicksal bedeutet Selbstverleugung und Vernichtung. Schicksal ist mit anderen Worten, die damit als Schicksal empfunden ist, die Beobachtung des Schicksals, der hinter allem Weisheit steht, ist Maßstab auf direkter und besserer Führung und bedeutet höchsten Verstand der Seele, der Sinne und des Willens des Menschen. Nordisch empfunden ist Schicksal immer, im Einzelnen, in der Dinge, im Volke. Es verpflichtet in seinem unendlichen Werten zu höchster Verantwortung, denn alles, was ist, vergeht, nur der Toten Eternität lebt weiter.

Forschungsrat der deutschen Wissenschaft

Ruß fördert planmäßigen Einhalt im Zeichen des Vierjahresplanes

Reichsregierungsmittler Rusk hat für den Bereich der ihm unterstellten, sich mit der Forschung befassenden Stellen im Reichsgebiet einen Forschungsrat gebildet. Zu seinem Präsidenten hat er den Dekan und o. Professor der Rechtswissenschaften Fakultät der Technischen Hochschule Berlin, General der Artillerie Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. Karl Ziegler, zum stellvertretenden den Chef des Amtes Wissenschaft im Reichsregierungsmittler Staatssekretär Dr. phil. Wacker berufen.

Der Forschungsrat hat die Aufgabe, alle Kräfte auf dem Gebiet der Forschung im Hinblick auf die durch den Vierjahresplan angeordneten Erfordernisse einheitlich aufzufassen und planmäßig einzuwirken. Bestimmte Wissenschaftszweige sollen auf das durch den Vierjahresplan gesteckte Ziel ausgerichtet und die Mittel auf Grund einer planmäßigen Zielsetzung der Aufgaben verteilt werden.

Die Hauptaufgabe des Forschungsrates ist die Förderung der Forschung im Zeichen des Vierjahresplanes, an dem gerade der nationalsozialistische Staat festhält, in seiner Weise an. Diese Freiheit der Forschung besteht aber nicht in der Willkür, sondern in der Freiheit der Selbstständigkeit ihres Fortschritts.

In einem geschlossenen Augenblick, in dem

Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch die hervorragende Darbietung der g-moll-Quartette von Origo, für die das Bohndahl-Quartett mit Recht wärmsten Beifall ernten konnte. — Es.

Studenteneröffnung von 1934 aufgehoben

Nachdem die Rechte und Pflichten der 1934 gegründeten Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen und der Deutschen Fachschulbewegung bereits von dem neu eingesetzten Reichsstudentenführer wahrgenommen und verantwortlich betreut werden, hat der Reichsstudentenführer nun auch formell die am 7. Februar 1934 gegebenen Verfügungen dieser beiden Organisationen aufgehoben. Gleichseitig hat er bestimmt, daß die Deutsche Studentenschaft alle Rechte und Pflichten übernehmend die damit als Gesamtervertretung der Studierenden an den Hoch- und Fachschulen auf. Für die Deutsche Studentenschaft soll demnach eine neue Verfassung erlassen werden.

Der Schauspieler Rudolf Sellinger, 7. Der Schauspieler und Regisseur Rudolf Sellinger ist in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 1/6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma

Hedwig Deparade
geb. Grassel

im 60. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Louis Deparade
Ernst Deparade und Frau Käthe geb. Martinus
Käthe Deparade
Kurt Deparade und Frau Ursula geb. Martinus
Eberhard Deparade
Ruth Deparade
und 1 Enkelkind.
Halle (Saale), Züllichau, Renneritz, den 22. März 1937.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. März, 12 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südnfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Barkel, Kl. Steinsir. 4, entgegen. Beileidsbesuche dankend verboten.

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld
kauft Jeweller
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Zeit die
Gaule-Zeitung



Verlobungsringe
führt ich glatt, laminiert, zinnleiert.
Diese vorbildl. Formen in massivem Gold u. Duillee in allen Preislagen.
Eigene Werkstatt, daher billige Bezugsquelle.
A. Sterzing
Goldschmiedemeister
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 37

Bedenken Sie — — —
die Leistung entscheldet!
Erstklassige Erzeugnisse, verblüffend reiche Auswahl, wirklich niedrige Preise!
Diese 3 sind die Stützpunkte unserer Leistung und Ihr Vorteil!
Dram schenkt auf jeden Fall, von Friedrich echtes Bleikristall
Kristall - Friedrich
Leipzigstr. 25

Für die uns Anlässlich der **Konfirmation** unferer Söhne erzielten Wulmerflammen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, unferen herzl. Dank auszusprechen
Walter Zindner und Familie.
Großhugel.

Praxis
wieder aufgenommen
Dr. W. Schumann
Lindenstraße 44

Lungenfacharzt
Dr. Herbert Winkelmann
verzieht am 25. März von **Barfußstr. 11** nach **Luisenstraße 5.**
Sprechst. 9-11, 4-6 Uhr
Mittwoch u. Sonntag nachm.
keine Sprechstunde.
Vom 24. bis 30. März fallen die Sprechstunden aus.



POLSTERMÖBEL
Nautisch (Eiche, Soles) 65,- 75,- 85,- 28,- 30,- 36,- 48,- 65,- 105,-
Ruhebetten 28,- 30,- 36,- 48,- 65,- 105,-
Sessel 15,50 17,- 19,50 25,- 35,-
Presse je nach Größe, Form und Stoff

PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Doppelstr. 9, 3 Min. v. Markt

Dauer-Wellen komplett 4,50
Wasserwellen mit Wäsche 1,50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Erstrezelle große Auswahl
Zopf-Sieberr nur Leipzigstr. 33
kaufe ausgek. Haar

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragendem Leiden verschied heute meine liebe Frau und gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Lina Lehmann
geb. Pätz
im 68. Lebensjahre.
In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Karl Lehmann.
Mori, den 22. März 1937.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

Gottes Güte schenkte uns an unferem Hochzeitsstage einen gelunden Sonntagjungling!
Hilbe u. Albert Rüprecht
geb. Brose.
Brafchwitz über Halle
21. März 1937.
a. St. Frauenfirt, Dreibalden Dorothea Alenberger.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnotizen und nach Familienangaben.)

Geborenen:
Halle a. S.: Hedwig Deparade geb. Grassel, 60 Jahre; Wilhelm Brose, 71 Jahre; Kurt Großmann, 59 Jahre; Emma Ross geb. Weidig, 49 Jahre; Kurt Körting, 32 Jahre; Gertrud Kurbals geb. Marthes; Otto Wieding, 25 Jahre; Kurt Schulte, 46 Jahre; Kurt Wille, 33 Jahre.
Halle: Anna Müller geb. Anna Burgard; Rudolf; Karl Graul, 76 Jahre.
Göpping: Otto Schwarze, 65 Jahre.
Weihen: Anna Erdmann geb. Henneberg, 71 Jahre.
Wald: Guido Koch.
Jannetende: August Rade, 75 Jahre.
Walden: Anna Erdmann geb. Henneberg, 71 Jahre.
Wald: Bruno Holandt, 66 Jahre.
Weihen: Andreas Schürer, 57 3/4 Jahre; Friedrich Weidewer, 52 Jahre.
Luchelburg: Margarethe Wendler.
Hattmerode: Wilhelm Menzel, 50 Jahre.
Sanderdorf: Gustav Heinlein, 78 Jahre.
Zangerhausen: Bertha Hantke geb. Wille, 72 Jahre.
21. März: Bertel Hünber, 7 3/4 Jahre; Otto Neffler, 81 Jahre.

Geburten:
Neuhaldensleben: Hilky Woodmann und Gertrud Gertrud geb. Stodburger, 1 Sohn.

Verlobungen:
Neuhaldensleben: Käthe Bering mit Ernst Vippau.
Weihen: Annetiese Schieb mit Kurt Weigler.

Verheiratungen:
Nöthen: Erich Nöthen und Frau Charlotte geb. Grimm.
Walden: Erich Strauß und Frau Margarete geb. Gensel; Manfred Zindner und Frau Jrgard geb. Weidig.
Walden: Hermann Sanfleben und Frau Gertrud geb. Winter.
Zangerhausen: Karl Gebhardt und Frau Anna geb. Gutmann; Walter; Werner Tral und Frau Hildegard geb. Jordan.
Weihen: Willi Rade und Frau Charlotte geb. Köhlmann; Fritz Schindler u. Frau Hildegard geb. Müller; Heinz Zimmermann und Frau Hildegard geb. John.
Weihen: Wilhelm Neumann und Frau Ullrich geb. Schenig; Otto Pfeil und Frau Elisabeth geb. Biedt; Fritz Weige und Frau Irma geb. Freyer.

Schwäche:
verzeilt, 4 Männer, heilbar, 25 Jahre. Praxis Leipzigstr. 24 Fig. Unverbindlich. Chemiker Keesbach, Berlin, Hildebrandt 174, Postfach 2

Nach schwerer Krankheit verschied am Sonntag unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Buchbinder
Herr Kurt Wille
Sein rastloses Fleiß, seine beruflichen Leistungen und seine Hilfsbereitschaft sind uns Grund, stets in Hochachtung seiner zu gedenken.
Halle (Saale), den 22. März 1937.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Hermann Voss.

Offeren verloben . . .
und dazu die seit 3 Generationen bewährten
Trauringe
JUWELIER TITTEL - HALLE
Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Taschenschirm „Knirps“
in großer Auswahl vorrätig im Spezialgeschäft
Ernst Karras Jnh. H. Herz
Leipziger Straße 4

Ostereier
Osterhasen, Osterpostkarten, Eierfarben und andere Geschenkartikel sowie Schultüten in großer Auswahl

Albin Bentze
24 Schmeerstraße 24

Praxis
nach Reilstraße 50 verlegt
Zu allen Kassen zugelassen.
Sprechst. 9-11, 17-18 außer Mi. u. Sbd. nachm.
Fernruf 31641
R. Stuller, prakt. Arzt

Am Mittwoch, dem 24. März 1937, 20 Uhr
spricht vor Deutschen Christen im gr. Saal des „Städtischen Hauses“
Obertelegraphstr.
Siegfried Leffler, Weimar

Fensterlilien
Wobslus, Döllauer Straße 6
Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße Liege, 1936

Rheinische Hypothekenbank
Die in der heutigen Generalversammlung auf 7% festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1936 gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 10 nach Abzug der 10%igen Kapitalertragssteuer
mit RM. 6.30 für die Aktien über RM. 100.—
mit RM. 63.— „ „ „ „ RM. 1000.—
sotort zur Auszahlung.
Mannheim, den 19. März 1937.
Der Vorstand.

Zum Osterfest . . .
alle Speisen u. Getränke frisch u. wohlschmeckend
durch den **Elektro-Kühlschrank**
Der sparsame Helfer für den Haushalt. Der Wunsch jeder Hausfrau, Zahlungserleichter, durch R-Zahlplan
Licht und Wärme G. M. B. H.
Halle (S.), Große Ulrichstraße 34

Kellere
Dame in schönem Peim, etwas Berührung, auch Zeitanficht mit gelich, geputzt, gern, 60 3., zu zemeinl. Hausb. 27f. unt. 3 12008 an die Geschäftsstelle d. StA.
21jähriges
junges Mädchen sucht Freundin. Offerten unter G 3044 an die Geschäftsstelle.
Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus? Geschäftshaus? Villa od. Gart? Oder wollen Sie verkaufen?
Sich, billig u. schnell kaufen und verkaufen von Grundstücken und Gebäuden durch eine kleine Anleihe in der „Saale-Zeitung“

Ein Osterei-Geschenk von
Tornow
Damit kann man Freude bereiten!
Einzig und älteste
Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik in der Leipziger Straße 62, am Leipziger Turm, Halle (Saale)

1 ne Hausfrau
kann sich irren! Auch
100 Hausfrauen
können sich irren! Aber
100 000 Hausfrauen
irren sich kaum!
Wiele hunderttausend Hausfrauen aber verwenden heute Seifix und sind damit zufriedener. Es bohrt ja auch wunderbar, maßlos und spiegelglanz!
Seifix
gibt es in 5 Farben.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber-Otto Hendl-Drucker, Halle

LEBENS MITTEL

Brotaufstrich
Honig, Marmelade, Mus

Salami-Wurst . 125g 48
Cervelat-Wurst 125g 48

Emmentaler Schmelzkäse
vollfett, 45%, 1 Tr. . . . 125g 33

Kaffee
anerkannt fein u. preiswert

Gemüse-Konserven
das Beste vom Besten

BUTTER KRAUSE

Zwei Möglichkeiten

In Halle ist ein neuer Baustil aufgetaucht: der „Möglichkeit-Bau“. Er ist überaus anziehend, hüpfert fast immer von einer seltenen Seite in die rechte Seite. In der voll belebten Straßenseite und auf den stillen Spazierwegen, im Biergarten und unter vier Augen erzählen sich die Leute Dinge, die alle nach einem Muster geschnitten sind. Etwa so:

Wenn man morgens sehr früh aufstehen will, dann gibt es zwei Möglichkeiten: entweder man stellt den Wecker oder man geht gar nicht erst zu Bett. Weht man gar nicht erst zu Bett, dann ist es gut. Weht man aber den Wecker, dann gibt es zwei Möglichkeiten: entweder man läßt ihn rufen und bleibt liegen, oder man knallt ihn vor die Wand und steht auf. Wenn man aufsteht, ist es gut, bleibt man aber noch eine Weile liegen, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder man verpackt den Zug oder man geht überhaupt gar nicht zum Bahnhof. Weht man nicht zum Bahnhof, ist es gut. Verpackt man aber den Zug, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder man läuft hinterher oder man nimmt den nächsten Zug. Nimmt man den nächsten Zug, ist es gut. Liefert man aber hinterher, dann gibt es zwei Möglichkeiten: . . . Bis schließlich nur eine Möglichkeit bleibt, jener Weiteßbitz, den man jemals als Pointe anbietet.

Dann wäre zu bemerken: Bei den „Möglichkeitswitwen“ gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder die Leute laden den Laden, oder sie laden nicht. Wenn die Leute laden, ist alles in Ordnung. Wenn die Leute aber nicht laden, dann gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder man erklärt ihnen den Weg oder man fibelt sie. Alles schon und gut, wenn sie sich den Weg erklären lassen. Wenn man sie dagegen fibelt muß, gibt es zwei

Möglichkeiten. Entweder sie lassen sich das gefallen oder sie treten in Verteidigung aus. Wenn sie sich das gefallen lassen, flucht die Sache. Wenn sie aber beleidigt werden, ja, dann gibt es nur noch eine Möglichkeit: den Weg zum Gericht!

Der Schreiber hätte über den „Möglichkeit-Bau“ sein Wort verloren, wenn er nicht gerade gestern den Mann kennengelernt hätte, der unter einer Aart dieses Baustils leidet und den Weg mit — drei Möglichkeiten erfunden hat. Der brave Mann lag

beim Skat, und einer der Partner verpaßte in heftigerem Maße die Zeit ein Spiel, das dadurch für die beiden Partner verloren wurde. Darauf meinte der Mann nur: „Mein Herr, es gab zwei Möglichkeiten, dieses Spiel zu gewinnen. Sie haben leider die — dritte gewählt.“

Wenn das mit den „Möglichkeiten“ so weitergeht, gibt es bald nur noch eine Möglichkeit: man tut sein Möglichstes, um einmal einer anderen Aart zum Wort zu verhelfen . . .

Riefenrelief unseres Heimatgaaes

Arbeitsdienstmänner des Gaaes XIV schaffen ein einjagriges Wert

In den Räumen des Arbeitsgaaes XIV, im früheren Stadtwald (Wald) wohnt gegenwärtig eine Arbeit her, die in dieser Form erstmalig und einmalig in ganz Deutschland dasteht: ein rund 32 Quadratmeter

großes, etwa 6x9 Meter umfassendes Relief des Gaaes Halle-Merzbach im Maßstab 1:25 000.

Will man sich ein Bild von dem Umfang der geleisteten und noch zu leistenden Arbeit machen, so mag zum Vergleich in das große Relief ein Relief aus der Zeit der Aufstellung bei den Olympischen Spielen in Berlin erinnert werden, das auf 100 Quadratmeter ganz Deutschland zeigt. Auf der Hälfte dieser Fläche wird bei uns ein einjagriges Relief hergestellt. Zu seiner Herstellung gehörte die Verarbeitung von 250 Metallplatten, 18 Teillieferungen in 36 Gipsplatten von je 6 Zentner Schwere müssen für das Relief hergestellt werden, und zur letzten richtigen Auftragung der Tonmassen im ersten Modellabdruck werden ungefähr 10 000 genau berechnete hölzerne Höhenbolzen benötigt. Täglich sind 10 Arbeitsdienstmänner vierzehn Stunden an der Arbeit, um das Relief in der Zeit von zwei Monaten fertigzustellen, darunter gelernter Maler, Modellstücker, Graphiker, Steinmetzen.



Das Tonmodell entsteht.

Nach Landkarte und Meßtischblatt entsteht hier das Tonmodell, auf dem die Punkte für Grundentragenen Höhenbolzen im Vordergrund deutlich sichtbar sind. (Bild: Arbeitsgaa XIV.)

In fünf Arbeitsgängen wird das Relief, das fertige Gips-Relief aus Pappmaché angegangen: zunächst werden die Flächen mit Zementmörtel gestrichen, danach in diese das Tonmodell eingebaut, davon ein Gips-Relativ abgenommen, hierauf das etwa 25 Zentimeter starke Pappmaché-Politur aufgelegt und endlich das abgelöste Politur bemalt.

Die Arbeiten gehen unter der Leitung des durch sein akademisches Studium als Geograph besonders dafür geeigneten Oberleiters Dr. G. v. n. n. planmäßig vorwärts, und Oberleitersführer Simon hofft, den Bund der Geographen nach diesem vollständigem Aufhauungs- und Verbe-

mittel bereits am 1. Juli als erfüllt melden zu können. Das Relief soll dem Entgegenkommen des Universitätsrektors, Prof. Dr. Zeigler, in einem Raum des Museums für mitteldeutsche Erbschaftliche Aufstellung finden, und zwar befristet, das auf einem Umfang von 100 Menschen Platz haben, um es von allen Seiten besichtigen zu können.

Arbeitszeit in Bäckereien am Oftern 1937

Zur Sicherstellung des Brots und Backwarenversorgung am Oftern 1937 hat das Gewerbeaufsichtsamt Halle für Bäckereien in Halle und dem Saalkreis folgende Anordnungen von den Arbeitsbeschäftigten anstellen:

Annahme der Beschäftigungsänderung am 25. März und 27. März (Gründonnerstag und Ofternabend) bis auf zwölf Stunden, für unter 16 Jahre alte und weibliche Beschäftigtenmitglieder auf zehn Stunden mit

Fahrradzubehör * Gummi-Bleder

insgesamt zwei Stunden Pausen von wenigstens je 1/4 Stunde dazwischen. Arbeitsbeginn am Ofternabend ab 3 Uhr, für die erste Schicht mehrschichtig arbeitender Bäckereien Arbeitsbeginn am Ofternabend und Ofterndienstag (30. März) ab 0 Uhr, für die Aelter am Ofternabend schon 1/2 Stunde früher.

Postdienst im Oftern in Halle

Am Freitag (26. März) und am 1. Ofternabend wird in Halle (Saale) eine Briefaufstellung und eine außerordentliche Paketaufstellung ausgeführt. Am 2. Ofternabend ruht die Zustellung. Die Briefaufstellung fällt an allen drei Ofterntagen aus. Entsendungen werden ohne Entschädigung abgetragen. Der Schalterdienst ist wie an Sonntagen geregelt. Das Postamt Halle (Saale) 2 (Ehrenstraße 2b) nimmt jeberzeit Pakete, Postkisten und Briefen ohne besondere Entschädigung an.

Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabe Merzbach

Mittwoch: Bedeckte, weiß harke Bewölkung, noch Schneerückstände, teils als Regen, teils als Schnee. Nach tagüber Temperaturen nur meiste Grade über dem Gefrierpunkt, nachts vielfach leichter Frost. Anfrühende, im Nordrichtung schwanfende Winde. Im Gars Frost und Schnee.

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Saale	223 +4.06	Aussig	23 +2.06
Trotha	23 +4.18	Dresden	23 +4.01
Bermburg	23 +4.02	Torgau	23 +5.12
Calbe U.-P.	23 +2.23	Wittenberg	23 +4.28
Calbe U.-P.	23 +4.02	Rudau	23 +4.28
Grisehau	23 +5.00	Aken	23 +4.63
		Berby	23 +4.63
Havel		Magdeburg	23 +3.36
Bismbuck O.	23 +2.39	Tangermünde	23 +3.96
Brandeb. U.	23 +1.21	Wittenberge	23 +3.96
Rathenow U.	23 +2.61	Lenzen	23 +5.23
Rathenow U.	23 +2.26	Damitz	23 +5.23
Havelberg I.	23 +3.66	Damitz	23 +5.23
		Damitz	23 +5.23

irren! Auch
Frauen
ch irren! Aber
00
sich kaum!
Frauen
Seif
leben
derbar
Kfz
achen
keret, Halle
NS
EL
ch
Mus
25 g 48
25 g 48
rbäse
25 g 33
iswert
rven
esten
ER
SE

Mitteldeutsche Heimat

Schadenfeuer durch spielende Kinder

Fünf Schlauchleitungen angelegt, aber die gefüllte Schenke brannte völlig aus

Sangerhausen. Das kleine Dörfchen Martinsried war am Montagmorgen mit der Schaulust eines Schadenfeuers, das durch spielende Kinder verurteilt wurde.

Die Landbevölkerung waren, wie gewohnt, in der Frühe des Tages ihrer Arbeit nachgegangen, als gegen 10.45 Uhr Feueralarm durch die Straßen gellte. Dichte Rauchwolken zeigten die Brandstätte und Feuerchein schlug in kürzester Zeit aus dem Dach. Das Gehöft des Landwirts Richard Pöhlmann stand in Flammen. Die Feuerschutzwehr ergriff sofort Maßnahmen an der Brandstätte, alarmierte jedoch, um ein Ubergreifen des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern, um 11.02 Uhr die Sangerhäuser Wehr, die nach 8 Minuten mit der Motorpumpe ausrückte und nach weiteren zehn Minuten bereits in die Vollarbeit einzusetzen konnte. Inzwischen war noch der Leutnant Niechmorshausen mit seiner Motorpumpe erschienen, so daß das Feuer schließlich

mit fünf Schlauchleitungen bekämpft wurde. Die Schenke, die noch feuerte, Stroh und Futtermittel enthielt, brannte jedoch vollkommen aus. Weiter wurden landwirtschaftliche Maschinen in Mitleidenhaftigkeit gezogen und Kaminbühnen vernichtet. Die angrenzenden Gärten und der Getreideboden sowie mehrere Vorratskammern mit Futtermitteln konnten gerettet werden.

Mit Rücksicht auf das Brandes war zunächst irtümlicherweise die Selbsttötung von Kaminbühnen angenommen. Es stellte sich indessen bald heraus, daß in der Schenke dreißig fünfjährige Kinder aus der Nachbarschaft mit Streichhölzern gespielt hatten, wobei Strohvorhänge Feuer fingen und in wenigen Augenblicken die ganze Schenke in Brand geriet. Ein vierjähriger Junge hatte die Schachtel mit den Streichhölzern noch in der Tasche und gab auch zu, das Feuer verursacht zu haben.

Partien im Walde verboten

Hierzu sind öffentliche Wege da.

Autoausflüge finden vielfach an einem öffentlichen Waldweg ihr Ende. Es sei deshalb daran erinnert, daß auf Grund von Verbodnungen im Rahmen des preussischen Feld- und Forstpolizeigesetzes das Partien im Walde verboten ist. (Zur Ungültigkeit hat das Kammergericht (Zur. 10. Senat, Beschl. 12) einen Autobesitzer wegen verbotenen Partien im Walde verurteilt. Er hatte seinen Kraftwagen im Walde zwei bis drei Kilometer von einem Gehweg entfernt angehalten und sich dann in der Nähe auf röhrenden Wildschweine niedergelassen. Das Kammergericht wies darauf hin, daß das Partien nur auf öffentlichen Wegen gestattet ist.)

mit unseren Jungen und Mädchen gesprochen, haben an unseren Heimatblättern teilgenommen und somit einen Eindruck von unserem Leben mitgenommen, wie es sich täglich und stündlich abspielt.

Die Stunde der jungen Nation" am Mittwoch soll nun einmal sein, wir unsere Gäste unsere Jugendbewegung wirklich gesehen haben. Ausländische Jugendführer und in Berlin anläßlich Korrespondenten werden von ihren Einbindern berichten. In die Sendung werden kurze Szenen aus der letzten Arbeit und von den einzelnen Arbeitsschritten eingeschaltet. So wird diese Sendung ein Appell sein an alle die vielen Millionen Menschen im Auslande, die die Arbeit unserer J.N. nicht kennen und die unseren Geist nicht spüren können, da sie von den falschen "richtigen" neumontaristischen Journalisten irreführt werden.

Das Ausland erlebt unsere J.N

"Stunde der jungen Nation" am 24. März.

Es ist uns bekannt, daß ein großer Teil der Auslandspresse die Arbeit der Hitler-Jugend bemerkt und verurteilt. Sei es nun, daß man schließlich die gesamte deutsche Jugendbewegung als eine unangenehme Angelegenheit in Form von militärischem Drill, oder sei es, daß von Ausbeutung und Antriebsmitteln, von gesundheitlichen Mißständen und ähnlichen die Rede ist. Diesen jüdischen Schreibweisen und den ausländischen Pressebüros und Agenturen können wir nun eine ganz neue Front von Augenzeugen entgegenstellen, die in letzter Zeit Gäste der Hitler-Jugend waren und ihr Leben und ihre Einrichtungen kennengelernt haben.

Aus fast allen Teilen der Erde waren im Jahre 1926 über 50.000 Ausländer in die Hitler-Jugend. Wir haben ihnen keine eingetragenen Verbände vorgeführt; wir haben ihnen keinen Ruhestuhl vorgelegt, sondern wir haben ihnen die Wege gezeigt, sich ein geschlossenes Bild von unserer Jugendbewegung zu machen. So sind sie in unseren vielen Lagern gewesen, haben

Durch Drogengasse vier Kinder ohnmächtig

Zwischenfall bei einer Konfirmationsfeier.

Eilenburg. Bei der Konfirmation in der Marienkirche wurden durch Gasse, die vom Geleit ausgeht, vier Kinder ohnmächtig. Es wurde bei anderen Teilnehmern an der Konfirmation sich beobachtet zeigte, brach der Pfarrer die Abendmahlfeier ab und verlegte sie auf Donnerstag.

VIM PUTZT ALLES
gänzlich und schonend
auch Küchenmöbel

Bremen, Licht, Hupe usw. . . .

Verkehrskontrolle durch Polizei und WERA. Stopp! Verkehrs-Kontrollen! Wir halten an, steigen aus und begrüßen die Polizeibeamten und die WERA-Männer vom Verkehrs-Erziehungstrupp. Heute ist in der ganzen Stadt und in allen Ausfallstraßen, Verkehrs-Kontrollen, befindet sich ein einziger. Dann rufen wir: Licht! Halten, es! Halte! Zum Glück war der Schaden gering, das Rabel war locker und so konnte gleich an Ort und Stelle das Fladen befestigt werden. Dann wurden die Bremsen geprüft und bei den meisten nachgeschliffen, und zum Schluß wurden Führer- und Wagen-papiere begutachtet. Es war an unserm Wagen alles so, wie es sein soll. Aber einen anderen Wagen und ein Kraftfahrzeug hat es während der Zeit, in der bei uns geprüft wurde, noch gefahren und der Kraftfahrer bekam einen lösbaren Zettel aufgeschoben. Da stand drauf, daß er sich mit vorchriftsmäßigem und in ordentlichem Zustand befindlichem Fahrzeug dann und dann zu melden habe!

So schafft der Saalkreis für das WM

Vorjahresergebnis bereits um 1/3 übertroffen / Bunter WM-Abend in Ammendorf

Vor kurzem veranstaltete das Winterhilfswerk, Ortsgruppenführung Ammendorf, einen großen Bunter Abend in sämtlichen Räumen des „Goldenen Biers“. Die Gastliste war so lang, daß die Besucher dieser sehr angenehmen Veranstaltung aufwachen. Der Ortsgruppenbeauftragte, Pg. C. v. E. S., begrüßte die Ehren-gäste und alle Anwesenden, unter denen sich ein gut Teil WM-Vertreter als Gäste des

Jahrgang 1927

geschlossen im Jungvork! Elternabend

des Stammes 6 im großen Saal des „Goldenen Biers“ am 25. März (Gründonnerstag), 20 Uhr

Winterhilfswerks befanden. Er gab seiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß durch den jährlichen Besuch die wirtschaftliche Verbundenheit aller Schichten mit dem gewaltigen Hilfswerk wiederum glänzend in Erscheinung trat. Mit der Bitte um lebhafteste Anteilnahme verband er den herzlichsten Dank an alle Organisationen, die in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit an der Vorbereitung und Ausgestaltung des Abends beteiligt waren. Der Kreisbeauftragte des W.H.W., Pg. N. u. E., entwarf dann ein Bild von den Erfolgen des laufenden Winterhilfswerkes, die bis jetzt im Saalkreis das vorjährige Ergebnis des W.H.W. um ein Fünftel übertroffen. Um einbringlichen Worten forderte er alle Volksgenossen auf, auch im Endspurt tatkräftig zusammenzutreten.

Darauf entsandte sich im buntem Wechsel die von der W. G. geleitete „Jugend-Freude“ durchgehende Vortragsfolge. Rühmliche Worte des Anführers lösten bald freudige Stimmung. Jüngende Märsche und Weisen der Werkskapellen der Firma Gebr. Darmann und Wittenberg riefen das Publikum mit. Aufspendende Beiträge namhafter Angehöriger der Klemmwerke, Volkstänze, Violin- und Akkordeonspiel, sowie artistische Darbietungen eines W.H.W.-Vertreters sorgten für bunte Abwechslung.

Große Ermutigung und frohliche Stimmung über die gelungenen vollstündigen Vor-

Damen-Hygiene / Gummi-Bieder

werden. Dann wurden die Bremsen geprüft und bei den meisten nachgeschliffen, und zum Schluß wurden Führer- und Wagen-papiere begutachtet. Es war an unserm Wagen alles so, wie es sein soll. Aber einen anderen Wagen und ein Kraftfahrzeug hat es während der Zeit, in der bei uns geprüft wurde, noch gefahren und der Kraftfahrer bekam einen lösbaren Zettel aufgeschoben. Da stand drauf, daß er sich mit vorchriftsmäßigem und in ordentlichem Zustand befindlichem Fahrzeug dann und dann zu melden habe!

Freizeit waren die betroffenen Fahrer nicht über solche Kontrollen, bei denen Strafen, sind nur einmal notwendig und ihre eigenen, den Sicherheitsvorschriften nicht entsprechenden Fahrzeuge den beiden Fahrern ja der beste Beweis dafür, oder vielmehr der „schlechteste Beweis“, daß von Zeit zu Zeit doch auf amtlich nachgeschliffen muß, ob auch alles in Ordnung ist. Bremen, Licht, Hupe, usw. . . .

Heide-Museum wieder geöffnet

Da man an den Feiertagen mit einem starken Besuch der Hallen in unserer schönen holländischen Heide rechnet, ist das Heide-Museum, welches sich im Seitenflügel des Waldhauses befindet, von Freitag einseitig bis zum Donnerstag vom morgigen bis zum Donnerstag geöffnet. Das Museum enthält eine sehr wertvolle Sammlung aller in der Heide vorkommenden Tiere, Insekten, Pflanzen, Mineralien und Funde aus den frühesten Jahren der Heide. Der Eintritt in das Museum ist frei.

Vom Tot überführt

Bei einer Besichtigung der Typa-Fabrikerei zwischen Unter- und Mittelwies in Ulftrungen fand plötzlich der 50-jährige Arbeiter Bräunemann aus Halle an einem Gehirnanfall.

Vom Auto angeschlagen

Gegen 14.10 Uhr wurde ein etwa 60-jähriger Mann beim Überqueren des Bahndammes in der Prinz-Anfrage von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Das Auto trug eine leichte Gehirnerschütterung davon und wurde der Privatklub von Dr. Becker angeführt.

Wiederjährige Junge angeschlagen

Gegen 15.45 Uhr wurde vor dem Grundschul-Wallberg Nr. 6 getreten ein 14-jähriger Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Knabe erlitt eine starke Prellung am Kopf und einen linken Unterschenkelbruch. Er wurde mit dem Rettungswagen der Feuerwehrspolizei dem Krankenhaus zugeführt.

„Fräulein Rosamundes Zwillinge“

Von Sidonie Judeich-Mierswa

Copyright by Arthur Moevwig Dresden Alle Rechte vorbehalten

(22. Fortsetzung.)

„Gefiebtes und vererbt'se Mädchen! Ich habe heute etwas Namoles erlebt. Das muß ich Ihnen gleich erzählen. Hoffentlich werden Sie nicht ohnmächtig vor Staunen.“

Und nun folgte ein pitantes Bildchen von einem jungen Sekretär, der gar kein junger Mann, sondern ein bildhübsches, junges Mädel war. Selbige habe den Herrn Baron Hochbörger zu einer Vergnügungsfahrt nach Wien begleitet. . . .

Herr Adolf Sterl schmunzelte ebenfalls sehr zufrieden, als der Brief fertig war und er ihn nochmal überlas. In ihrem Hotelzimmer aber sah Sepp, wieder in männlicher Aufmachung, und schrieb auch. Einen Brief an das Mutterl. Es war darin sehr viel von Schluß und augenscheinlichem Allenfalls die Rede. Gelegentlich trafen auch ein paar Tränen darauf. Sie machten Friede und verwischte die Worte, auf die sie fielen. Und als Sepp mit diesem Brief fertig war, schmunzelte sie nicht, sondern — geröh in lauten feinen Rehen und Atome und — und schrieb einen neuen. In diesem erzählte sie dem Mutterl. lauter schöne und liebe Dinge von dem Aufenthalt in dem einzigen Wien. Am Schluß aber ließen sich noch die Worte aus der Feder: „Liebe Mutter, ich habe mir heute ein laubelblaues Seidentüsch gekauft. Ich bereue das fürchterlich. Ich habe mich schon dauernd darüber geärgert und bin ganz außer mir über die namenlose Unmüßigkeit, die ich damit gemacht habe. Am liebsten

müßte ich es in Stücke reißen, zum Heften hinübernehmen und verbrennen. Ich mag diesen Unflüchtigen gar nicht mehr sehen! Dabei ist es eigentlich wunderhübsch! Und doch, es wäre besser, ich hätte es nie gesehen! Ich will schließlich, der Aegerer überrennt mich von neuem. . . . Natürlich habe ich nicht die Absicht, dieses Geld jetzt zu tragen, sondern erst, wenn ich wieder in Dresden bin. . . .“

16. Kapitel

Dem armen Sepp war das schöne Wien ganz verleidet. Seit dem Tage, an dem die drei Schwedische Mädchen, die Herr Adolf Sterl, bei ihm im Hotel gewohnt war, lebte sie in einer händigen Angst. Wie ein Schweregeleit qualte sie Tag und Nacht die Vorstellung, dieses „Ebenfalls in Menschlichkeit!“ fönnte sich nicht lösen, seinen Besuch jetzt aber noch schlimmer, wenn der Baron zurück war, zu wiederholen. Das aber konnte fürchterliche Folgen zeitigen! Sollte Sepp glücklich diese „Zwangsabfertigung“ ihrer Gedanken verlag, so hob schon wieder eine andere drohend ihr Haupt, eine, die sie überhaupt händig platze und ihr alle Freude an dem sonst so angenehmen Aufenthalt im Hotel raubte. Alle Wäde und Mienen der Hotelangestellten vom Direktor an bis zum kleinen Buben beobachtete Sepp ängstlich. Niemanden vertraute sie ihm mehr in die Augen zu sehen und jeder Unterhaltung mit dem Deuten, zu der sie sonst immer aufgelatet gewesen war, ging sie fürchtlich aus dem Wege. „Ob sie es wissen, oder ob sie es nicht

wissen?“ fragte sich Sepp häufig. Ob Herr Sterl irgend etwas davon erzählt hat, war Herr Sekretär Amreiter angegriffen hatte!

Am diesem mehr als unangenehmen Zustand ein Ende zu machen, ließ Herr Amreiter jeden Morgen so bald wie möglich aus dem Hotel und brachte seinen Tag anderswo zu. Er erschien weder in der Halle, um dort Zeitungen zu lesen, noch im Speisesaal zu den Gästen. An das Frühstückszimmer wies er und ließ sich seinen Kaffee früh oben in seinem Zimmer kochen. Das aber wurde schlechte Wetter verbot Spaziergänge und Ausflüge in die Gegend. Nach dem Wetter mußte er sich in schon langelang anhaltender Verdrossenheit, eingeengt, und die Wetterausflüge für die nächste Zeit fangen wenig zu. Es war fast geworden und die Zeit schwer und neblig. Wie ein großer Saug hing der Regenbogen über der Stadt, hüfte sie in ein trübes Gemäch und gab ihr ein ganz neues Aussehen.

Seit sich die Sonne nicht mehr in den Wälden zeigte, sah auch die Donau mißfarbig aus. Alle Lichte Heiterkeit des laubigen, frühlichen, sah so wunderhübsches Wien wie für Herrn Amreiter verschwand. Amreiter und seine Gefährtin ließen er wurde durch die Galerien, Museen, Straßen und Schlösser, kehrte in unangehalten Kaffeehäusern ein und nahm seine Mittags- und Abendmahlzeiten in irgendeinem Frühstücks. Es schickte ihm Herr Sterl weniger als im Hotel. Er aber redete sich fränschlich ein, daß dieses Studium des bürgerlichen Lebens der Stadt auch seine aröhen Reise befähige. Am glücklichen war er aber, wenn er in der Stadt lag. Dort konnte er sich veran in für Stunden des Tages in der Halle.

Von allen Vorstellungen aber die schönsten waren neuerdings für ihn die Besuche in der Klinik. Diese Stunden, die ihm einst die inbaldreichsten des ganzen Tages gewesen waren, wurden ihm jetzt zur brüderlichen Qual, denn eine schwere Schuld lastete auf

ihm, eine Schuld, die er nicht absichtslos, sondern mit völliger Überlegung auf sich geladen hatte. Er hatte eine Unterelbplang begangen! Eine regelrechte Unterelbplang! Die amerikanische Zeitung mit dem sensationellen Titel: „Die er Baron Hochbörger hatte gegen seinen Schwager, — er hatte sie wutentbrannt gar nicht einmal gesehen, nur beim flüchtigen Hinsehen bemerkt, daß sie eine Kritik über die Vio Ballad enthielt“ war wieder im Kopfe. Sie sollte erst in die Hände des Barons kommen, wenn man wieder fort von Wien war. Dann konnte man den Besuch des Herrn Sterl ohne Angst erwähnen, dann drohte ja die Gefahr nicht mehr, daß Baron Hochbörger mit ihm eine Debatte über die Vio Ballad hätte. Das hat aber nicht geschah. Die Unterelbplang“ von Zeitung und Besuch empörende Gewissen von Herrn Amreiter wurde damit beruhigt, daß augenscheinlich jede Aufregung dem Baron ferngehalten werden müßte. Die berühmten „Frei-Wäde“, die sich immer einstellten, wenn Herr Amreiter leinere Geseh befehlend mußte, machten sich sehr unangenehm jetzt dauernd bemerkbar. Und so mußte er das tun, was ihm selbst am liebsten war, er mußte die Dauer seiner Verurteilung beim Baron möglichst verkürzen. Er hatte nur den einen Wunsch; wenn doch die Kur in der Klinik bald beendet wäre, damit man abreifen könnte! Herr Amreiter fieberete förmlich diesem Zeitpunkt entgegen, aber trotz wiederholter, vorrichtiger Anfragen beim Baron hatte er noch nicht erfahren können, wann das sein würde.

Schon zu früher Morgenstunden hatte er sich bereit wieder im Hotel aus dem Staube gemacht. Ein Besuch des kunsthistorischen Museums und der Sammlungen im Reichs-Rand heute an seinem Programm. Unschlüssig daran wollte er irgendein Ziel setzen und dann, wie immer nun diese Zeit, den Baron in der Klinik besuchen. Heute würde er ihm sicher eine ganze Menge erzählen können, denn Hochbörger hatte ihm diesen Besuch des kunsthistorischen Museums man

Der letzte Landgraf der Wartburg

Die erste Wasserleitung in Thüringen wurde vom Landgraf Ballhazar erbaut

In diesem Jahre fällt das 600. Jubiläum der Schenkung eines der bedeutendsten thüringischen Landgüter, des Wartburgs, unter Herzog A. Mittheiler gibt im folgenden einen kurzen Überblick über das große Reformwerk Landgraf Ballhazars.

In der heiligen Dreieinigkeitsnacht des Jahres 1387 wurde Landgraf Ballhazar auf der Wartburg geboren. Er gehörte mit zu den Fürsten, die Thüringen aus der Fremdherrschaft selbständiger Grafen und Ritter in einen norddeutschen Reichsstaat überführten. Sein großes Reformwerk wurde durch einen Mitterbund, die Sternener, heftig bekämpft. Es gelang ihm aber, diese heftigen Widerstände erfolgreich zu bekämpfen und der Sternener-Bund zu vereinen. Mit Reichsgraf Moritz von Schwidm die Zeit im Landgrafensitz verbrachte.

Ballhazar befestigte das Land, indem er an der Nordseite Thüringens die Burg Mainburg erbaute und die Erbsburg in eine Festung umwandelte. Sein Hauptziel war der Erneuer der Wartburg, mit dessen Landgrafen er einen Erbvertrag geschlossen hatte, für Thüringen. Aber seine Bemühungen hatten keinen Erfolg.

Seine Regierungstätigkeit wird durch zahlreiche große Katastrophen gekennzeichnet. Dreimal wütete die Pest in Thüringen, einmal eine unerklärliche Krankheit, dann folgte Wassermangel und in seine Jugendzeit fällt eine völlige Verwüstung Thüringens durch Feuer. Das erste Aufleben des Ackerbaus tritt erst im Jahre 1382. In dieser unruhigen Zeit der Kriege fand er dann Zeit, sich um die Kultur seines Landes zu kümmern und für die Verwirklichung der Wartburg, welches die Eisenader Thüringens durch ihn reichlich mit Stützen versehen. Verschiedene Klöster und Geistliche regte er zu selbständigen Schaffen an: Die Weltchronik des Eisenader Dominikus, die Chronik des Bischofs Johannes Rothe, der im Eisenader Diözesan eine Geschichte der Thüringer Landgrafen aus vollständigen Urkunden schrieb, durch die alle die früheren Verordnungen erhalten geblieben sind. Er hat auch die erste Urkunde der Eisenader Landgrafen in Thüringen.

Zahnwelle zum Kreisbahndirektor

Kochsprechung von 120 Verurteilungen.

Seit. Seit stand im Zeichen des ersten Kreisbahndirektors, der einmal nach außen hin die Bedeutung des Bahnwesens im Reichsstaat in Erscheinung brachte und zum anderen den Bahndirektoren selbst die Richtlinien für die fernere Arbeit gab. Am Sonnabendmittag wurde von Kreisbahndirektor Zahnwelle die erste Kreisbahndirektorenversammlung im Reichsstaat durchgeführt. Die Verhandlungen wurden von dem abgedienten Bahndirektor Zahnwelle geleitet. Am Sonntag fand

eine Großkundgebung in Gegenwart der Spitzen von Partei und der Behörden statt, in der Kreisleiter Zahnwelle die Rede von acht Kreisbahndirektoren vornahm. Mit der feierlichen Kochsprechung von 120 Verurteilungen durch die einzelnen Kreisbahndirektoren wurde der einmündig vollendete Bahndirektor sein Ende.

Fünfhülfziger stürzt in den Mühlgraben

500 Meter abgetrieben aber noch arretiert.

Peitzna. Am Montag wurde der Krankenwagen der Feuerwehr nach Großschlocher gerufen. Dort war der fünfjährige Heinz R. in einem unermesslichen Augenblick in den Mühlgraben gefallen. Er wurde etwa 500 Meter weit fortgeschwemmt und erst, als er durch Wehr durch war, konnte er von einem Mann namens D. als er aus dem Wasser gezogen wurde. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren von Erfolg. Zur weiteren Behandlung wurde das Kind dem Kinderkrankenhaus zugeführt.

50jähriges Militärjubiläum

des Generalmajors A. D. von Berenhoff.

Am 22. März feierte Generalmajor A. D. Wilhelm v. Berenhoff in Düsseldorf die 50. Wiederkehr des Tages, an dem er in die preussische Armee eintrat. Als Mitglied bei den Kriegen in Algerien, Mexiko, Belgien, Frankreich und Bayern eingeteilt, besuchte er die Kriegsschauplätze und kam dann in den Generalstab. Derselbe seit August 1910,



Im fünften Adolf Hitler-Jahr

Grundsteinlegung zu einem neuen Erbhöfedorf

In Gau Hessen-Nassau wurde durch Gauleiter Sprenger der Grundstein zu einem neuen Erbhöfedorf gelegt, das den Namen Allmendedorf erhält. Das neue Dorf wird zwischen Darmstadt und dem Rhein gelegenen Erbhöfedorf, Sprenger während der Grundsteinlegung beim Verlesen der Urkunde. (Scher-Bilderdienst-M.)

wurde er einen Tag vor Ausbruch der Revolution, am 8. November 1818, zur Disposition gestellt und erhielt den Charakter als Generalmajor, Stabsmajor der Familie des Jubilars, der zweite Sohn des Altes Seifers, Herr Leopold Maximilian von Mohl-Bellau, den Friedrich der Große auf dem Schloßhof von Charlottenburg zum Generalleutnant beförderte.

Zwei Menschen gingen in den Tod

Die Tat in beiderseitigem Einverständnis verübt.

Pflanzen. Am Montag gegen 15 Uhr wurden hier in der Zeckstraße ein gewisser Friedrich aus Dorf und die Witwe Margarete Michel mit Schußwunden tot aufgefunden. Die Tat, die nach den vorliegenden Abschiedsbriefen von Freix in beiderseitigem Einverständnis verübt ist, muß bereits in der Nacht zum Sonntag geschehen sein, da das siebenjährige Kind der Michel, das sich bei Verwundung in Pflege befindet, seit Sonnabend nicht in die Wohnung hineinkam.

Die Frau in der Landwirtschaft

229 000 weibliche Betriebsinhaber.

Die letzte Verfassung ergab, daß ein bemerkenswert hoher Anteil aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Hand der Frauen sind: 229 000 = 10 Prozent. Sie leiten hauptsächlich ihre eigenen Betriebe. Zu ihnen kommen noch 84 000 Frauen, die Nebenberuflich in landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten. Es sind demnach meist kleine Betriebe in den Größenklassen von 0,5 und 5 ha. Der größte Anteil der landwirtschaftlichen Frauenarbeit entfällt mit 4,7 Millionen auf die sogenannten „mittelständigen Familienangehörigen“, die hauptsächlich in Betrieben leben, die zwischen 2 und 20 ha umfassen.

Kollektion am Stadtymnasium

Unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Schreiner fanden die Kollektionen der Unterprimaner statt. Es bestanden sämtliche Prüflinge; aus der vormaligen Abteilung: Hans-Joachim Fried (Philosophie), Wolfgang-Sören Heim (Mathematik), Martin Herle (Killer im Reichsarbeitsdienst), Siegfried Wild (Medizin), Hans Christian Meinhof (höch. techn. Reichsbahnbeamter), Wolfram Mertens (Schiffschlichter), Richard Müller (Lehrer), Gerhard Speitz (Kaufmann), Gerold Sport (Kaufmann), Günther Wagner (Kaufmann), Siegfried Wild (Kaufmann), Hans-Joachim Meinhof (Kaufmann), Siegfried Wagner (Kaufmann), Friedrich Wilhelm Heilig (Kaufmann), Hans-Joachim Bellmann (Landwirtschaft), Adam Hübner (Kaufmann), Walter Löffel (Kaufmann), Karl-Wilhelm Meinhof (Kaufmann), Klaus Rath (Kaufmann), Gotthard Möbus (Medizin), Wolfgang Müller (Kaufmann), Gerhard Nüßmann (Kaufmann), Klaus Sperling (Kaufmann), Klaus Thiele (Kaufmann), Werner Weiche (Kaufmann), Franz Jörn (Kaufmann).

Von einem Unhold beunruhigt

Die Silberne verjagten den Burschen.

Neck. Zu mitternächtlicher Stunde wurde hier ein junger Mädchen auf dem Nachhauseweg von einem Unhold beunruhigt und zu Boden geworfen. Die Silberne des überfallenen Mädchens trieben den Burschen in die Flucht, bevor er dem Mädchen weiteren Schaden zufügen konnte. Die Verurteilung soll durch den örtlichen Richter und Richter an der Zuckerraffinerie beauftragt worden sein.

In den Stromkreis geraten

Mit der Hand am Draht hängen geblieben.

Oberböllingen (Selm). Beim Fällen einer Pappel am Mühlgraben zerriß die Drahtseile der Hochspannungsleitung. Der Elektriker Alfred Goldschmidt, der das herunterhängende Drahtende auf die Seite werfen wollte, ließ sich dabei an dem Draht hängen und geriet in den Stromkreis. Er mußte, nachdem man ihn befreit hatte, ins Krankenhaus gebracht werden.

Von einem Holzlober getroffen

Die Verletzungen beim Sturz waren tödlich.

Nordhausen. Als der 60jährige Fabrikarbeiter Ludwig Peix mit seinem Sohn in Zeinaer Forst mit Brennholzaufgaben beschäftigt war, fiel ihm ein Holzlober auf den Rücken. Peix stürzte zu Boden und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf ein Stein, daß er mehrere Wunden erlitt. Im Krankenhaus Bad Lauterberg ist Peix seinen Verletzungen erlegen. Er hinterließ eine Frau mit zwei unmündigen Kindern.

empfohlen. Mit ungeteilter Aufmerksamkeit durchdringt Herr Amretter das Zusammenhänge und nahm interessiert alles genau in Anspruch. Es war ziemlich spät, als er endlich in einer am Wege liegenden Gaststätte Einkehr hielt. Er war hungrig geworden und ließ sich ein Mittagessen zu kommen.

Da — als gewöhnlich — ein Briefkäse herbeigetragen, um einen großen Stein wechseln zu lassen, erkrankte er auf das höchste. Sein „Zustand“ war weh! Das Amretterbilden! Hier zwischen den Gedächtnissen hatte er es immer bei sich getragen und überallhin hatte es ihn begleitet, seit er es frühe in Wolf feiner, die davon eine ganze Menge bekam, abgebetet“ hatte.

Herr Amretter, der sonst genau aufpasste, als der Zuhörer richtig bemerkte, war so gefesselt, daß er wieder, das zurückgehaltene Kleingeld durchschüttelte, noch nachrechnete, ob alles stimmte. Wollte abgebenlos gab er die nötigen Trinkgelder, rief Hut und Mantel von oben und ließ davon. Es war ihm eingefallen, die Briefe, die er in seinem Zimmer auf die Briefe, die er gestern abend fünf nachgelesen hatte, Marken gelebt und die hatte er einem Nach der Briefkäse genommen. Hier dabei konnte das Bild herausfallen. Sein Gesicht wurde weiß. Er konnte es nicht verlieren haben. Unmöglich! Sonst benutzte Herr Amretter solche die Elektrische oder den Autodius, heute war er sich in die erste Lage, der er begabete, und ließ sich nach dem Hotel fahren.

Ganz unerwartet erlebte an diesem Vormittag Baron Hochdörfer eine große, freundliche Überraschung: Er wurde nach der Unterbindung von Professor Wüller als „Arbeit“ entlassen.

Herr Amretter war glücklicher, Baron. Alles ist über Erwartung gut gegangen. Ich bin äußerst zufrieden. Die Entzündungen sind völlig verschwunden, die Augen wieder normal. Ich kann Sie also beruhigen. Demnach heute entlassen. Bitte Sie sich in den nächsten Wochen nur noch davon, die Augen durch Lesen und Schreiben zu überanstrengen.

Das Tragen der blauen Brille ist indessen nur noch bei grellem Sonnenlicht, sonst nicht notwendig. Herr Professor, wie soll ich Ihnen nur danken, daß Sie mich so reich bereichert haben! Sie können ja gar nicht ermessen, wie glücklich mich Ihre Versicherung, daß meine Augen wieder gesund sind, macht. Jetzt kann ich Sie Ihnen ja gelassen, ich war oft nahe daran zu verzweifeln, denn ich fürchte — zu erblinden.

Ausgeschlossen, völlig ausgeschlossen! Da haben Sie sich mit unmissigen Dingen eingelassen. Wohl einem jeden Menschen, der das durchmacht, was Sie durchgemacht haben, wäre dieser schreckliche Gedanke gekommen. Aber nun laßen Sie ihn für immer zum Teufel! Sagen Sie! Mein Herr Amretter, darauf, Ihre Befürchtungen sind ganz und gar unbegründet.

Mit festem Tritt umarmte Hochdörfer die Hand des Arztes und seine Stimme klang vor Erregung ganz rauh, als er sagte:

Herr Professor, Sie scheuten mich mit Ihren Worten geradezu das Leben wieder. Ich habe Sie für immer in Ihrer Zankesdomäne.

Gleichschönung und in schillernder Stimmung führte Hochdörfer ins Hotel zurück und war sehr enttäuscht, seinen Sekretär dort nicht anzutreffen. Man sagte ihm, Herr Amretter sei schon sehr zeitig fortgegangen und habe angekündigt, er werde wohl erst am späten Abend heimkehren.

Ende. Herr Hochdörfer! Gerade jetzt habe Hochdörfer so gern einen Menschen gehabt, der sich mit ihm gefreut hätte. Und das hätte Amretter, wie er ihn kannte, sicher getan! Aber dazu war ja schließlich immer noch Zeit, und wenn Amretter heute nachmittag in der Stadt erwachte, daß er bereits entlassen war, würde er sich ja wohl gleich einfinden.

Die Enttäuschung ist ärgerlich. Auch in Hochdörfer ist, obgleich ihm alles Recht, ein letzter Versuch gegen Amretter auf. Würde denn dieser dumme, junge Mann auch nicht bei dem miserablen Wetter den ganzen Tag

in der Stadt rumlaufen? Sollte er Gefallen an Bummelgängen gefunden? Hatte er Gefallen an Wäldern? Hochdörfer im Sinn emporsuhr und nach seinem Zimmer trat, ihm plötzlich ein, daß Amretter in den letzten Tagen recht verändert gewesen war. Er hatte eine Zerbrechlichkeit und Unruhe an den Tag gelegt, die er eigentlich gar nicht an ihm konnte. Auch die Geruchsanalyse von seinen Erbsen waren recht verwickelt und unklar gewesen. Wer weiß, vielleicht hatte ihm irgend eine Liebeslei oder ein Järr in Kopf zumutet. So was bringt ja junge Menschen leicht außer Rand und Band. Hochdörfer runzelte die Stirn, hoffentlich war er nicht irgendetwas in leidenschaftlicher Leidenschaft geraten! Er hätte den jungen Menschen vielleicht doch noch eindringlicher vor den Gefahren der Großstadt warnen sollen, als er getan hatte! Wenn er in seinem Zimmer angelangt, wies Hochdörfer den Hof an, der seinen kleinen Hundstoffer heraufbrachte, diesen auf die Kofferbank zu legen. Wenn Amretter kam, konnte er die Sachen, die er in die Koffer mitgenommen hatte, auspacken und für die morgige Arbeit suchen machen. Denn wohl stand ihm, gleich morgen würde nach Hochdörfer zurückkehren. Wie noch nie freute sich der Baron auf die Heimkehr. Er kam ja als geladener Mensch zurück. So vieles, was er sich in den letzten Wochen hatte verlassen müssen, war nun wieder sein. Seine täglichen Morgenritte konnte er wieder aufnehmen. Konnte selbst das Auto fahren und vor allem, wenn auch mit Mühe, wieder selbst lesen und schreiben! Neue Schöpfung und Arbeitsfreude fühlte er in sich. Mit Wohlstand wollte er an die Vollendung des Buches gehen. Amretter würde sich wundern, wie framm er ran machte!

Abends fiel ihm ein, was Amretter ihm befohlen hatte. Er notierte alles mit ein paar launigen Worten auf einen Zettel, den er dann in Amretters Zimmer legen würde. Er mußte sich übrigens selbst jetzt befehlen, denn der Tag war noch reichlich besetzt für ihn. Ein paar liebe Freunde wollte er noch aufsuchen und dann die Hauptfrage erledigen:

die Unterredung mit Dr. Arnold. Er nahm den Bären von dem Zimmerleben und ließ sich durch die Heiterkeit des Herrn Hochdörfer, der er selbst, Herr Apparat und sehr „süßgefreudig“, Hochdörfers Gesicht wurde bei dem, was er nun erfuhr, immer nachlässiger. Immer stärker breitete sich das größte Mißbehagen darauf aus: „Also gut, ich komme sofort, Doktor!“ rief er und hingab.

Wit grüßte die, aber rein mechanisch, machte er sich zum Ausgehen fertig. Die fünf Amretter bestimmte Notizen hob er in einen Briefumschlag und legte die Kofferstücke dazu. Das Zimmer Amretters war nicht verschlossen. Als Hochdörfer es betrat, entlud durch das Öffnen der Tür, da die gegenüberliegenden Fenster trotz der Kühle weit offen waren, heftige Zugluft. Vom Schreibtisch flatterte etwas Weißes nieder und fiel auf das Parkett. Hochdörfer, der seinen Brief auf den Schreibtisch gelegt, hob es auf. Es war ein Bild. Er sah es an und glanbte seinen Augen nicht zu trauen. Es war sein eigenes Kontierbild, das ihn an sah.

„Ranu!“ sagte er unwillkürlich halb laut. „Was bedeutet denn das?“ Wollte er dann in den Besitz Herrn Amretters?

Kopfschüttelnd behielt er das Bild von allen Seiten. Ja, es gab keinen Zweifel. Er war es selbst. Auf der Frühling der Terrasse in Hochdörfer sah er und Traas hand neben ihm und hatte ihm den Kopf auf die Seite gelegt. Es war eine Amateurphotographie. Sie mußte schon vor längerer Zeit gemacht worden sein. Er erinnerte sich nicht mehr daran, wann es gewesen sein könnte. Augenblicklich zu einer Zeit, in der es ihm gut ging. Er sah frohlich darauf aus, trug auch keine blauen Brille. Ein hübscher, runder, und abgedrückt und an den Seiten eingefasst mit dem Bild. Wer mochte es Amretter wohl gegeben haben? Und warum, zum Hund noch mal, hatte der es hierher mitgebracht? Bei Gelegenheit konnte er ihn ja mal nachfragen. (Fortsetzung folgt.)



So sprach Dietrich Eckart:

Am 23. März ist der Geburtstag des Freundes unseres Führers, des ersten großen Journalisten und Kampfers der Bewegung Dietrich Eckart. Wir veröffentlichen heute aus seinen Kampfgeschichten, die sich gegen die Verkommenheit der damaligen Zeit richteten, das nachfolgende Gedicht:

Wie jämmerlich das alles ist,
Der ganze Dunst von Lug und List!
Das nicht sich zu und winkt sich an,
Und jeder denkt: Du Schurke du!
Und jeder denkt: Du fauler Bauch!
Und füllt; so denkt der andre auch.
Verbindlich, allen miteinander,
Drückt ihnen Salomon die Hand.
Und freut sich ihrer ungemein!
— Oß Vaterland, magst ruhig sein.

Flug zu den Sternen

Werden die alten Träume in Erfüllung gehen?
Von Dr. F. Steiniger.

Jeder Gegenstand auf unserer Erde ist ihrer Anziehung, der Schwerkraft, unterworfen, die ihm seine Schwere, sein Gewicht verleiht. Die stärkste Anziehung übt der Mittelpunkt der Erde aus. Je weiter ein Gegenstand sich von ihm entfernt, um so geringer wird sein Gewicht. Wird er aber über die Erdoberfläche hinausgeschoben, so nimmt seine Schwere in einem bestimmten Verhältnis zu dem Quadrat der Höhe (siehe nachfolgendes Bild) ab. Ein Mensch, dessen Gewicht auf der Erdoberfläche 70 Kilo beträgt, würde wiegen; in einer Höhe von 20 Kilometern 69,49 Kilo, von 1000 Kilometern 52,2 Kilo, von 10 000 Kilometern 10,8 Kilo, von 192 500 Kilometern 0,074 Kilo.

192 500 Kilometer beträgt die halbe Entfernung der Erde vom Monde. Es erhebt sich nun für künftige Flüge durch den Himmelsraum die Frage: Wie wirkt sich eine derartige Gewichtverminderung auf den menschlichen Organismus aus? Wir haben hierüber noch gar keine praktischen Erfahrungen, denn die höchste von Menschen erreichte Höhe von 18,3 Kilometern über der Erde verursacht nur die unerhebliche Gewichtverminderung von kaum einem halben Kilogramm. Es ist uns auch verlag, durch Versuche den Einfluß einer Gewichtverminderung festzustellen, denn wir besitzen bis jetzt keine Möglichkeit, die Anziehungskraft der Erde zu einem auf ihr befindlichen Gegenstand in anderer Weise zu vermindern als dadurch, daß wir ihn von der Erdoberfläche entsprechend weit entfernen. Hier ist uns aber in der Leistungsfähigkeit der bis jetzt bestehenden Luftschraube eine so enge Grenze gezogen, daß nur unmerkliche Entfernungen und damit Gewichtverminderungen in Betracht kommen.

Die Lebensvorgänge in unserem Organismus lassen aber den sicheren Schluß zu, daß eine Gewichtverminderung, also einen findenden Einfluß der Anziehungskraft der Erde nur bis zu einem gewissen Grade vertragen kann, denn er ist in allen seinen Teilen auf Erden in Form der Erziehung. Das Herz, das die Blutmenge von rund 5 Kilo Gewicht aus herabzulassen, ist auf die Arbeit mit dieser Masse angewiesen. Würde dieses Gewicht sich stark verringern, so müßte sich der Umfang des Blutes so sehr verkleinern, daß es in der Lunge nicht mehr genügend Sauerstoff aufnehmen bzw. Kohlenäure abgeben könnte und der Erstickungsdampf einträte. Auch viele andere Körperfunktionen, wie die der Niere, der Lymphdrüsen, Steuerung des Körpergleichgewichtes, würden verfallen.

So bedeutende Erhebungen über die Erde, wie sie in den Klüften mit bewannenen Felsen nach dem Monde geplant sind, kann der Mensch voraussichtlich nicht vertragen, und ihre Ausführung wäre nur dann möglich, wenn man die verminderte — in der Weltgewichtszone der Anziehung von Erde und Himmelskörper sogar auf Null sinkende — Anziehungskraft der Erde durch eine ähnliche, künstlich erzeugte Kraft ersetzen, dem Menschenkörper also das lebensnotwendige Gewicht ersetzen könnte. Wir können uns heute noch nicht die geringste Vorstellung davon machen, wie dies zu erreichen wäre, ja, ob es überhaupt im Bereiche menschlicher Fähigkeit liegt. Sollte es unmöglich sein, dann müßten wir auch die wunderbaren Träume von der Erfindung des Mondes und anderer Himmelskörper aufzugeben begraben, denn kein Mensch könnte diese Weltreise dann lebend erreichen.

Warum drehte Trenker den „Condottieri“?

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich in diesen Tagen mit Luis Trenker über die tiefere Sinngebung des Condottieri-Films zu unterhalten. Im Hinblick auf die am 24. März in Stuttgart stattfindende Uraufführung deren Bedeutung durch die Annahernde des Präsidenten der Reichsfilmmänner, Staatsminister a. D. Professor Dr. Schmidt, des Präsidenten des Istituto Nazionale Luce, Rom, Marchese G. Casali di Calboli Barone, sowie anderer bekannter Persönlichkeiten und Vertreter des Staates, der Partei, der Behörden und der Lehrmacht, der Wirtschaft, Sporttrete, Wissenschaft und Technik unterrichten wird, werden die nachfolgenden Zeilen besonderes Interesse finden.

Es sind nur noch ein paar Tage bis zur Welturaufführung des Films „Condottieri“, die in Stuttgart am 24. März stattfinden soll. Luis Trenker sitzt mit seinen engsten Mitarbeitern im Studiokomplexraum des Zentralfilmstudios, um die letzte Aufstellung über die wichtige Uraufführung von Bild und Ton einiger besonders wichtiger Schlüsselszenen zu verhandeln.

Der Aufnahmeleiter hat eine Riesenszene Ost herangeschleppt — Trenker und seine Leute haben die ganze Nacht durchgearbeitet und brauchen bringen eine kleine Aufschreibung — und das ist die glänzendste Gelegenheit, mit in den Raum zu kommen und Trenker zu begreifen.

In diesem Augenblick drückt eine Hand den Lichtschalter einer kleinen Tischlampe nieder.

denkt niemand daran, daß er im Kino sitzt und daß er „nur einen Film“ sieht. Und erst recht denkt da keiner, daß alles das nur eine historische Anlegenheit ist, ein auf irgendeinem Filmgelände gedrehtes Ritter- und Soldatenbild.

Sinnens blättert Trenker in einem Album voller Standfotos, das ihm vorgelegt wurde, und spricht doch weiter:

Warum ist mein Thema aus der Zeit der Renaissance geholt? Nicht etwa, weil ich in Vergangenheit um einen Stoff aus unserer Zeit gemeldet wäre! Aber erst einmal hat es mich gereizt, die Zeit der Condottieri zu fassen und zu gestalten, und ein Filmman soll immer das machen, was ihm reizt und nicht wieder löst. Und zweitens kann man den zitterlichen Menschen, der sich mit seinem



Luis Trenker als Giovanni in seinem neuen Film „Condottieri“

Dir: Tobias-Nova

der, der Aufnahmeleiter legt mahndend den Finger an den Mund, und jetzt erscheint in dem verdunkelten Raum ein bewegtes und grandioses Bild: Hunderte von Reitern und Fußkämpfern prallen aufeinander, und da! — wir erkennen Luis Trenker! er sitzt gepanzert im Sattel und reitet während der Gegner an, bis ihn eine Kugel trifft, daß es ihn hochreißt wie ein Tier, das sich aufbaumt, und dann stürzt er nieder und um ihn ist die liebende Schlacht, die noch unentschiedene — Die Musik, die Dr. Vecce dazu schrieb, verdoppelt die Wirkung dieser freierischen Szene.

Eine kleine Pause gestattet ein kurzes Gespräch. Trenker, der Mann, der nie müde wird, sieht frisch und munter aus wie am ersten Tag der Aufnahme, damals, als er im Sommer im Gröden Tal mit den Außen- aufnahmen anging. Käselind schält er einen Apfel und überlegt nicht lange, was er auf die an ihn gerichtete Frage antworten soll. Aber den ethischen Sinn des Condottieri-Films wollen Sie etwas wissen? So? Gut, dann hören Sie zu:

Was Sie da oben auf der Leinwand sehen und hören, das war gewiß für Sie aus dem Zusammenhang herausgerissen, aber sonst haben Sie verstanden: die Männer, die da mit Schwert und Speiß angriffen, sind keine Landsknechte, die den Krieg wie ein Handwerk betreiben. Sie fochten und fallen für ihr Vaterland, für den Frieden ihrer Kinder, für das Leben ihrer Frauen und Kinder. Das versteht jeder, das muß jeden im Inneren treffen. In solchen Augenblicken

leben für die Ehre und für die Freiheit seines Volkes einsetzt, der also in unheimlicher Weise für ein hohes Ziel kämpft, gar nicht besser darstellbar als in der Gestalt eines Mannes im Panzer und im Sattel, das blante Schwert in der Faust.

Ich weite, auch das versteht jeder. Die Leute, die sich meinen Film ansehen, kommen gewiß nicht wegen der Kostüme und der Uniformen, sie kommen allein der Menschen wegen. Und es interessiert sie nur das eine — und am Ende ist das ja das ganze Geheimnis der darstellenden Kunst — es interessiert sie die Frage: wie gleiche ich, der Zuschauer, diesem Mann, da vorn auf der Leinwand? Wie kann ich ihm nachsehen?

Das könnte der ethische Sinn des „Condottieri“ sein! Das war auch mit der Grund, weshalb ich diesen Film gedreht habe. Und schließlich hat dieser Giovanni, der Held des Films, Verwendung in allen meinen Filmen. Im Kaiser von Kalifornien, im Verlorenen Sohn, im „Rebell“, in allen meinen Filmen geht es um mehr als um einen Zeitvertrieb. Ich überlasse es anderen, verlebte Geschichten zu drehen, die darüber hinwegsehen möchten, daß es doch nur das Eine in der Welt gibt: ein Herz sein, und sich für das Gute in der Welt einsetzen, und wenn es das Leben kostet!

Trenker gibt seinen Besuchern die Hand, das Licht geht aus, Musik dröhnt auf, und vorz auf der Leinwand wird wieder das Bestimmte sichtbar, durch das einer seine große Idee trägt.

Der große Diplomat

Der General v. Ffing, jener verdienstvolle Offizier, der im Jahre 1870 einen Arm verloren hatte, und der nun seine Heimatstadt als Kommandant des Berliner Zeughauses dazu benützte, aus dem Arsenal die berühmte Waffensammlung zu machen, plügte gern folgendes Gedichtchen zu erzählen.

Wald nach dem Einzug der kaiserlichen Truppen in Berlin trat eines Tages Fürst Bismarck an den alten Gendarmen mit der Frage heran:

„Was verheißt Sie unter „einige“? — „Einige“ sind doch etwa 3 bis 4, nicht wahr?“ — „Nein, Excellenz, das können auch 5 bis 6 sein“, meinte der Gendarme.

„Na schön“, erwiderte Bismarck, „ich möchte Sie bloß vorher mal fragen — Seine Majestät laute mir nämlich, ich sollte mir ein in die von französischen Geschützen für meinen Park in Schönhausen geben lassen. Wollen Sie die Güte haben, mir 6 bereit zu stellen?“

Was wollte der General machen? Der gewiegte Diplomat hatte ihm mit seiner schlauen Frage die Veranlassung für die Zahl ausgedrückt, und es blieb nichts übrig, als die Kanonen in der gewünschten Anzahl auszuliefern.

Peter Purzelbaum.

Dichter und Adressbuch

„Ist es noch niemandem aufgefallen“, so lesen wir im Märchen der „Literatur“ daß die Berufsbezeichnung „Dichter“ in keinem Adressbuch steht? In allen anderen Berufen ist die gebräuchliche Berufsbezeichnung von der Ausdrucksweise des Adressbuchs kaum verschieden: da finden wir Bildhauer, Maler, Kunstmaler, Komponist, Komponist, Komponist, Komponist, Dirigent (das freilich meistens einen längeren Titel haben) — nur den Dichter gibt es nicht, er vertritt sich hinter dem Prädikat Schriftsteller. „Recht hier“, so fragt die Zeitschrift, „weshalb eine falsche Schwarm des Dichters vor?“ Sie kommt zu dem Ergebnis, daß der Dichter doch recht hat, sich als „Schriftsteller“ einzutragen zu lassen, denn Dichter ist keine Berufsbezeichnung, die Bezeichnung „Dichter“ faßt am Besten, nicht der Person. Auch in Zukunft also soll es im Adressbuch den Dichter nicht geben.

Der verschwundene Geruchssinn

Mit der Frage, was der Geruchssinn eines Menschen wert ist, hatte sich kürzlich ein Gericht in Wien zu befassen. Es handelt sich dabei um eine Frau, die infolge eines durch einen anderen verursachten Unfalls die Fähigkeit zum Riechen vollkommen verlor. Anfangs hatte sie auch den Geschmackssinn eingebüßt, der sich jedoch mit der Zeit wieder eingestellt hatte. Die Frau klagte nun wegen des verloren gegangenen Geruchssinns auf eine Entschädigung in Höhe der Erbschaftsumme von 10 000 Schilling. In der Verhandlung kam es zu einer großen Aussprache über den Wert des Geruchssinnes. Schließlich schloß sich das Gericht der Meinung des Verteidigers an, der ausgesprochen hatte, daß dem Geruchssinn allgemein nicht die Wichtigkeit zukommt wie den anderen Sinnen, beispielsweise den Augen oder den Ohren. Die Klägerin erhielt einen Vergleich über 2150 Schilling Entschädigung für den abhanden gekommenen Geruchssinn.

„Mina“, die Frau ohne Namen

In einer Klein in Paris starb dieser Tage ein den Folgen einer Selbstmordversuchung infolge eines durch einen anderen verursachten Unfalls die Fähigkeit zum Riechen vollkommen verlor. Anfangs hatte sie auch den Geschmackssinn eingebüßt, der sich jedoch mit der Zeit wieder eingestellt hatte. Die Frau klagte nun wegen des verloren gegangenen Geruchssinns auf eine Entschädigung in Höhe der Erbschaftsumme von 10 000 Schilling. In der Verhandlung kam es zu einer großen Aussprache über den Wert des Geruchssinnes. Schließlich schloß sich das Gericht der Meinung des Verteidigers an, der ausgesprochen hatte, daß dem Geruchssinn allgemein nicht die Wichtigkeit zukommt wie den anderen Sinnen, beispielsweise den Augen oder den Ohren. Die Klägerin erhielt einen Vergleich über 2150 Schilling Entschädigung für den abhanden gekommenen Geruchssinn.



Zum OSTERFEST
den feinen lockeren Topfkuken mit
Dr. Oetker's Backpülver „Backin“!
Gutes Rezept auf Seite 6 „Backen macht Freude!“ Dr. Oetker-Rezeptbuch Preis 20 Pf.
Wo nicht erhältlich gegen Einsendung von Marken von Dr. August Oetker, Greifeld

Höhere Roggen-Ansmahlung
Anordnung der Hauptvereinigungen.

Im Interesse der notwendigen Vorkaufleistung... Anordnung der Hauptvereinigungen...

Die Reichssteuererhebungen
Weitere Zunahme im Februar 1937.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zölle und anderen Abgaben betragen (in Millionen RM) im Vergleich zu 1937...

Deutsch-schweizerische Verhandlungen über Neuregelung des Zahlungsverkehrs.

Am Sonntag haben in Berlin die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine Neuregelung des Zahlungsverkehrs...

Wieder 7 Prozent Dividende bei Bergbau AG. In der Bilanzierung der Bergbau AG...

Danziger Sportklub hat 4 Prozent Dividende. In der Bilanzierung des Sportklub...

Hällescher Schlachtviehmarkt
am 22. März.

Antrieb: 216 Rinder, darunter 36 Ochsen, 46 Bullen, 103 Kälber...

Table with columns: For 1 Ztr. Lebendgew., RM, Für 1 Ztr. Lebendgew., RM. Lists various types of livestock and their prices.

Wochenmarktpreise für Halle
Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Table listing market prices for various goods like flour, oil, sugar, and meat in Reichspfennigen.

Berliner Mittagsnotierungen
Notiz per 100 kg brutto einisch.

Table showing Berlin market notes for various commodities like flour, oil, and sugar.

Leipzig, 22. März. Schlachthausmarkt.

Table showing Leipzig market notes for various types of meat and livestock.

Stadthörsaal Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 1/2 Uhr

Moral

Komödie von Ludwig Thoma

Die vier Geschlehen

Lastspiel von Jochen Hübner

Alte Promenade

Anny Ondra

wirbelt, tanzt, lacht, liebt, tollt und schwimmt in dem lustigen Ufa-Film

Ein Mädel v. Ballett

mit Viktor Thal, Ursula Grabley, Rudolf Platte u. a.

Täglich: 4.00 bis 8.10 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Konzert

Portion Kaffee mit Kuchen 66 Pf.

Neue Kapelle Em - Te - Trio

Delitzscher Straße 2 Reichhalt. Mittagessen 201.00

Treffpunkt in Halle I. Billigste Preise

Astoria-Kabarett

Mittwoch 4 Uhr

Kaffeestunde

Das herrliche Osterprogramm

14 Attraktionen

Eintritt frei Garderobe 20 Pf.

Osterreise

4 Tage: Blühende Bergstraße 45,-

1.2. Mai: Harzreise und Zittau-Obst.

Abkandt und Prospekt

Hapag Reisebüro. Roten Turm.

Leset die Saale-Zeitung

Anzeigen

nach der Wahl der Mitglieder...

Ein großer Laherlot!

Theo Lingen

Rud. Platte, P. Westermeyer, Walter Steinbock u. a.

Die Leute

mit dem Sonnenstich

Ein Lustspiel voll komischer Überraschungen.

W. 4.00 6.00 8.30

ALLEN JAHRESZEITEN

REISEN

MIT „KRAFT DURCH FREUDE“

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

6 K. Nr. 737.

An der Straße...

gegen den Kaufmann und Immobilienmakler Dr. Fritz...

Wohnung der Erbengemeinschaft...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

am 15. 11. 1888 in Halle a. S. wegen Nichtvollstreckung...

Osterfahrt

in die Sächsische Schweiz

nach Dresden und Bad Schandau

Vom 27. bis 29. März 1937

veranstalten wir gemeinsam mit dem Abends...

Preis einschließlich Fahrt, Aufenthalt, volle...

Abfahrt: 27. März (Karfreitag) 15 Uhr...

Abfahrt: 29. März (Ostermontag) gegen 23 Uhr...

Ankunft und Anmeldung

Reise-Abteilung der Saale-Zeitung...

Kleinschmidten 6 sowie im Hapag-Reisebüro...

Die Dienststellen der RDBaP...

Abfahrt: 27. März (Karfreitag) 15 Uhr...

Abfahrt: 29. März (Ostermontag) gegen 23 Uhr...

Ankunft und Anmeldung

Reise-Abteilung der Saale-Zeitung...

Kleinschmidten 6 sowie im Hapag-Reisebüro...

Die Dienststellen der RDBaP...

Abfahrt: 27. März (Karfreitag) 15 Uhr...

Abfahrt: 29. März (Ostermontag) gegen 23 Uhr...

Ankunft und Anmeldung

Reise-Abteilung der Saale-Zeitung...

Kleinschmidten 6 sowie im Hapag-Reisebüro...

Die Dienststellen der RDBaP...

Abfahrt: 27. März (Karfreitag) 15 Uhr...

Abfahrt: 29. März (Ostermontag) gegen 23 Uhr...

Ankunft und Anmeldung

Reise-Abteilung der Saale-Zeitung...

Kleinschmidten 6 sowie im Hapag-Reisebüro...

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelpreise vom 23. März in Reichspfennigen

Wochenmarktpreise für Halle

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.30: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

Deutschlandsender

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

6.00: Morgenrundfunk, Reichsopertheater...

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

Die Bauarbeiten für die Reichsautobahnen...

